Nr 162 1902. Castrop, Samstag, den 22. November. 28 Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Wengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Wengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

218. Sitzung vom 20. November 1902.

Der Reichstag erledigte heute in einer nicht übermäßig langen Sitzung den von der Commission in das Zolltarifgesetz neu eingefügten Paragraphen 10 a, der die Beseitigung des städtischen Octrois erstrebt. Die Regierung erhob durch den Mund des Staatssecretärs Grafen Posadowsky wie eines preußischen und baierischen Bevollmächtigten Bedenken gegen diesen Paragraphen, erzielte damit aber nur insofern Erfolg, als die heute aus dem Centrum und der Linken bestehende Mehrheit das Inkrafttreten des § 10 a auf Antrag des Abg. v. Kardorff (Rp.) bis zum 1. April 1910 hinausschob. Für die Beibehaltung der städtischen Abgaben auf Lebensmittel trat keine einzige Partei ein. Die konservativen Parteien wie die Nationalliberalen stimmten, wie ihre Redner die Abgg. Rettich und Graf Kanitz (kons.), v. Kardorff (Rp.) und Dr. Paasche (nl.) erklärten, gegen die Paragraphen, weil die Materie gegenwärtig der landesgesetzlichen Regelung unterstehe und weil sie eine Aenderung der Verfassung nicht bei der Berathung eines einzelnen Gesetzes vornehmen wollen. Von der Linken sprachen die Abg. Singer (Soc.), Fischbach (fr. Vp.) und Gotheim (fr. Vgg.). Der Paragraph wurde schließlich mit der im Antrag Kardorff liegenden Abschwächung in namentlicher Abstimmung mit 145 gegen 90 Stimmen angenommen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die Forderung „Alles oder nichts" in der Zolltariffrage hat jetzt auch der Bund der Landwirthe aufgegeben, auch er scheint einer Verständigung auf Grund der Regierungsvorlage nicht mehr ganz so schroff gegenüberzustehen, als er es bisher gethan hat. Das scheint wenigstens ein Artikel der „Deutsch. Tagesztg." anzudeuten, in dem es bezüglich der Verständigungsaktion heißt: Unseres Erachtens ist die einzige Möglichkeit einer Verständigung auf dem Gebiete der Industriezölle zu suchen. Die Landwirthschaft kann nicht weiter nachgeben, weil das, was sie bei weiterer Nachgiebigkeit erhalten könnte, kein Plus mehr, sondern ein Minus bedeuten würde, wenn die Erhöhung der Industriezölle mit in die Berechnung gezogen wird. Eine Verständigung, die diese Erwägung nicht berücksichtigt, können wir nicht mitmachen. Dabei vertreten wir absolut nicht den Standpunkt des unnachgiebigen Agrarierthums, sondern den der gesammten deutschen Landwirthschaft und der konservativen Partei. Ist keine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle möglich, dann muß eine Herabsetzung der Industriezölle erfolgen, das ist der Sinn der Ausführungen.

Ausland.

Belgien. Zur Untersuchung gegen den Brüsseler Attentäter Rubino, der unzweifelhaft als Spitzel gegen die anarchistische Partei thätig gewesen und daher sein Attentat wohl „auf Bestellung" ausgeführt haben mag, wird geschrieben: Wie die Untersuchung ergab, hat Rubino als Spitzel der italienischen Regierung in London viel Geld verdient. Er war beauftragt worden, die italienischen Anarchisten in London zu überwachen und den italienischen Behörden Nachrichten über Abfahrt und Ankunft von Anarchisten sowie sonstige wichtige Mittheilungen zu übermitteln. Der italienische Polizeichef Prina bestätigte, Rubino in sechs Monaten 4200 Franken ausgezahlt zu haben. Wie aus London berichtet wird, ist Rubino auch wegen Bigamie angeklagt. Er soll, bevor er sich in London verheirathete, bereits in Italien mit einer Italienerin verheirathet gewesen sein.

Griechenland. Vom Verhör des verhafteten Mörders des wachthabenden Posten und eines Unterofficiers der „Loreley", Kohlers und seinem Geständniß wird berichtet: Der Matrose Kohler hat ein unumwundenes Geständniß abgelegt und ausgesagt, er habe die That ganz allein begangen, und zwar um das Geld, das nach seiner Meinung in der geraubten Kiste enthalten war, zu stehlen. Er habe den Unterofficier Bideritzki niedergeschlagen, dieser habe sich aber wieder erheben können und sich bis zur Schiffstreppe geschleppt, bis er todt niederfiel. Als Kohler sah, daß er die Geldkiste nicht öffnen konnte, habe er sie liegen gelassen. Er habe dann zwei Tage in seiner Höhle gelebt. Als er diese von Hunger erschöpft, verließ, wurde er bemerkt und festgenommen.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 22. November 1902.

** Die Verloosung im Elisabethverein, welche am Donnerstag im kath. Gesellenhause ihren Anfang nahm, wird am Sonntag Nachmittag 4 Uhr fortgesetzt. Die Inhaber der Loose werden gebeten, zur Stelle zu sein, damit sie die Gewinne sofort in Empfang nehmen können. — Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

** Der Castroper Fußball Club hält heute Abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf die die Mitglieder an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht werden.

Sodingen, 22. November 1902.

** Die Einführung des Pastors der hiesigen evangl. Gemeinde, des Herrn Kötter, findet, wie wir vernehmen, am Sonntag den 7. December d. J. statt. Aus diesem Anlaß findet im Locale des Herrn Wiesmann ein Festessen mit folgendem Kaffeekränzchen statt.

* **Sodingen.** Gemeinderathssitzung. In Abänderung eines früheren Beschlusses wurde in der vorgestrigen Sitzung der Vertretung der Gemeinde Sodingen beschlossen, die bereits von Herrn Hinds, Herne in Angriff genommene Straße von der Wiesmann'schen Wirthschaft bis zum Schulte-Alstede'schen Hofe, nicht mit Gräben, sondern in ihrer ganzen Länge nur mit Rinnen, Bordsteinen und Bürgersteigen auszubauen. Des Weiteren soll auf Antrag des Bergmanns Heinr. Schriewer der an der Schulstraße belegene Abspliß und der alte Weg von der Schriewer'schen Besitzung an ersteren verkauft werden. Die Grenze zwischen dem Grundstück der Schule und der Schriewer'schen Besitzung wird demnächst gradlinig bis zur Schulstraße durchgeführt. Die ferneren Punkte der Tagesordnung boten nichts besonders Erwähnenswerthes.

* **Rauxel.** Mit Ende dieses Jahres scheiden aus der Gemeinde-Vertretung aus die Herren Gutsbesitzer Schulte-Rauxel und Steiger Fleige, gewählt von der 1. Abtheilung. Ferner ist eine Ersatzwahl vorzunehmen für den verstorbenen Herrn Bureauchef Schwinges von der 3. Abtheilung. Termin zur Vornahme dieser Wahl ist auf den 20. December, nachmittags 4 Uhr im Locale des Wirthes Köster hierselbst anberaumt. Die 1. Abtheilung enthält 2, die 3. Abtheilung 593 Wähler. Die Rechnung der Gemeindekasse für 1901/1902 schließt ab in Einnahme mit 148286,81 Mark, in Ausgabe mit 140999,68 Mark und mit einem Bestande von 7287,13 Mark. Aus den Einnahmen heben wir folgende Hauptposten hervor: Kommunalsteuern 61 299,63 Mark, Biersteuer 3102,54 Mark, Kopfsteuer von Zeche „Victor" 3906 Mark, von Zeche „Graf Schwerin" 10 320 Mark, Beitrag des Herrn Konsul Mulvany in Düsseldorf, Besitzer des Gutes Goldschmieding, für Wegbauten 12000 Mark, Kanalisations-Gebühren von Zeche „Graf Schwerin" 5468 Mk., Anleihe bei der Landenbank 40000 Mk. Die Ausgaben betragen u. a. Beitrag zur Amtskasse 9982,35 Mark, zur Kreiskasse 79162,05 Mark, für Schulzwecke 32810,88 Mk., Beitrag zu den Kirchenlasten der evangelischen und katholischen Konfession 6341,80 Mk., Armen-

Städtisches.

Ein frischer Zug weht durch die städtische Kommune. Nicht der kalte Nordost ist's, der seit einigen Tagen in so seltener Schärfe um die Straßenecken fegt und die geschäftigen Menschen zu größter Eile anspornt, sondern die Brise, welche die schlaffen Segel des städtischen Schiffleins füllt und zum Weiterkommen drängt. Mit der Aufbesserung der äußeren Politur hat es seinen Anfang genommen. Wie prangen jetzt Mittwoch und Samstag abends, an welchen Tagen jeder vor seiner eigenen Thür zu fegen hat (kann nicht dringend genug empfohlen werden! Anm. d. Red.) die Straßen in peinlicher Sauberkeit und noch einmal so freundlich schauen die glimmenden Lichtlein der Stadtlaternen auf den gescheuerten Raum des Verkehrs. Jetzt kommt die Winterzeit und mit ihr jenes leidige Uebel, welches schon den Solidesten in unsanfte Berührung mit dem Straßenpflaster brachte: das sind die beschneiten, gefrorenen Trottoire und Wege. Wie leicht ist Abhülfe geschaffen, wenn der einzelne Hausanwohner nach jedem Schneefall, der doch nicht täglich eintritt, die kleine Fläche vor seinem Besitze reinigt; die Verwaltung wird schon sehr gern Veranlassung nehmen, die anwachsenden Kehrichthaufen zu entfernen. Der Bürger selbst bereitet sich durch diese geringe Mühe zur rechten Zeit einen ungehinderten, freien Eingang in „seine Welt" und schränkt das Gefühl der Verantwortlichkeit für die auf seinem Trottoir etwa passierenden Unglücksfälle wesentlich ein.

Ein Schmerzenskind ist und bleibt das Schlachthaus. Unsummen sind schon dem Stadtsäckel entnommen für Erweiterungsbauten und innere Einrichtungen. Trotzdem verlautet von abermaligen Zuwendungen, die sich bei der letzten Dienstag abgehaltenen Besichtigung durch die betreffende Commission als dringlich ergeben haben. Es ist ein Schnitt ins eigene Fleisch, eine Wirthschaft bestehen zu lassen, bei der die Einnahme mit der fortgesetzt steigenden Ausgabe nicht Schritt hält, der Ertrag kaum zur Deckung der Produktionskosten ausreicht. Darum tabula rasa gemacht, und dann eine Linie geschaffen, nach der die Rentabilität einigermaßen zu erzielen ist. Ein Unding z. B. ist die von interessierter Seite gewünschte Beschaffung einer zweiten Eismaschine. Eine Maschine kann für ganz Castrop den Bedarf vollauf decken, wenn sie richtig arbeitet und — der Absatz an Wirthe eingestellt wird. Ihnen kann es gleich bleiben, ob die Brauerei den Eisbedarf ab Lager oder ab Schlachthaus liefert; verfehlt ist es aber, Neueinrichtungen zur Bequemlichkeit einer einzelnen Kategorie von Bürgern zu treffen. Der kühne Gedanke, durch Anlage eines Eiskellers auf städtische Kosten dem Uebelstande zu begegnen, hat doch so etwas Naives, Kindliches an sich, daß er eigentlich der Erwähnung gar nicht verdient. Unsere fortschrittliche Zeit hat sich doch mit ernsteren Sachen abzugeben, als auf diese Spiegelfechterei eines Allweisen einzugehen, der in seiner doppelten Stellung auch doppelte Pflichten zu vertreten sich bemüht. Da ist manches entschuldbar.

Eine Frage von einschneidender Bedeutung wird demnächst die Commission für die Vermögensauseinandersetzung beschäftigen: Erwerb des alten Verwaltungsgebäudes oder Annahme der entstehenden Theilzahlung. Die Theilung des alten Amtes Castrop wird mit Vorliebe als eine Ausscheidung von Castrop und Sodingen und Verbleib eines Restamtes Castrop, jetzt allerdings Rauxel geheißen, hingestellt. Solange die Absicht zu Grunde lag, welche die commissarische Besetzung des sog. Restitheiles zu umgehen bezweckte, kann die Auslegung durchgehen, nicht aber, wenn es gilt, einen jahrelangen Mitbesitz nachdrücklichst zu vertheidigen. Das berühmte Jurinek'sche Moment der persönlichen Gereiztheit darf da nicht einen Augenblick beängstigend wirken. Mit der Vorlegung des Streitfalles aus der Hand der Verwaltungsbehörden in die des Gerichtes ist der Erwerb gewissermaßen eine schon entschiedene Frage, da die Lage des Platzes inmitten der Stadt, die Benöthigung städtischer Gebäulichkeiten in weiteren Verfolg der Jahre — Verwaltungsräume, Rendantur, Stadtbauamt 2c. — das Objekt für Castrop am theuersten und werthvollsten machen. Für das Amt Sodingen kann es nur wünschenswerth sein, bei der Ausbietung unter den drei Concurrenten eine möglichst hohe Summe herauszuschlagen, während Rauxel aus diesem Platze für die Zukunft eine Goldgrube machen wird, denn die Zusammensetzung dieses Amtes, vollzogen nach augenblicklichen praktischen Erwägungen, wird in absehbaren Jahren einen abermaligen Zerfall in einen nördlichen und südlichen Theil erleiden und damit auch eine Ansiedlung beider Verwaltungen in den Mittelpunkt ihres neuen Bezirks herbeiführen. Wem wird das Haus nun „zugesprochen"? Oder zieht man dann nicht vor, einen öffentlichen Verkauf zu arrangieren, um der Stadt als einzige Interessentin einen Erwerb zu ermöglichen? Aber auch heute besitzt nur Castrop allein das reelle Interesse. Es tritt da bei der Bewerthung von Haus und Grund noch ein hochwichtiger Punkt in Geltung: wo und zu welchem Preise ev. ein Platz für das früher oder später zu errichtende Rathhaus zu haben ist und in welchem Verhältniß sich Bau- und Erwerbskosten zum Theilpreise des alten Besitzes stellen. Die Ansichten technischer Kräfte über vorhandene (?) Altersmüdigkeit des Amtsgebäudes müssen den praktischen Erfahrungen weichen und die Unkenntniß der bestimmten Taxatoren in Sachen des hiesigen gewerblichen und kommerziellen Lebens durch den ungetrübten, weiteren Blick der Castroper Bürger und seiner erwählten Vertreter parallisiert werden. Wer da tangiert wird von Parteiansichten, von Rücksichtnahme auf Familie und Fortkommen, wie es leider schon einmal geschehen, hat nicht Anrecht auf Zugehörigkeit zur Klasse der freien Männer. Er gründet da an Stelle der alten Leibeigenschaft eine neuartige, moderne Geistesknechtschaft. Um aber auch dem sog. Restamte Castrop, jetzt Rauxel, entgegen zu kommen, kann ja die Klausel geschaffen werden, daß diese Verwaltung auf Jahre hinaus die Nutznießung des Gebäudes gegen entsprechenden Entgelt erhält. Das wäre wohl die einzige Möglichkeit, durch welche dieser wundeste Punkt in der Vermögensauseinandersetzung glücklich beseitigt werden könnte.

unterstützungen 4280 20 Mk., Zinsen und Abtragung der Schulden 10 791,42 Mk.

* **Rauxel.** Ein Merkert-Concert findet am Dienstag Abend hierselbst statt. Dem Inhaber des Gasthofes „Zum Deutschen Kaiser" Herrn Richter, ist es gelungen, die um diese Zeit selten disponible Capelle des Herrn Merkert für den Abend zu gewinnen. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm wird die hoffentlich zahlreich sich einfindenden Freunde einer wirklich guten und gediegenen Musik den Abend zu einem recht genußreichen gestalten. Nach dem Concert haben die Freunde Terpsychores Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen; ein Tanzkränzchen bildet nämlich den Schluß der schönen Veranstaltung. Alles Nähere besagt das diesbezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

* Aus **Bruch** schreibt man der „Rh. W. Ztg.": Die Kassierung der hier erfolgten Wahlen zu den kirchlichen Vertretungen unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Untersuchung und Zählung der Stimmen haben zahlreiche Unredlichkeiten festgestellt. Eine erhebliche Zahl von Polen hat in verschiedenen Zeiträumen 3—5 (?) Wahlzettel abgegeben mit jedesmaliger falscher Namensnennung. So kann es nicht auffallen, daß die Polen eine Stimmenzahl auf sich vereiniat haben, die nicht im Verhältniß steht mit der Zahl der Wahlberichten aus ihren Reihen. Auf deutsch-katholischer Seite wird eine energische Bewegung eingeleitet, um das Vorgehen des Polenbundes bei der Wahl zu nichte zu machen.

* **Gelsenkirchen.** Neue Eisenbahn-Attentate. Die Eisenbahn-Attentate mehren sich. Auf einen nach Wanne fahrenden Personenzug wurde abermals geschossen, Passagiere sind jedoch nicht verletzt.

* **Essen.** Von der allgemeinen industriellen Flaue sind ganz besonders auch die Krupp'schen Werke betroffen. Der Arbeitsmangel und die Arbeitseinschränkung ziehen immer weitere Kreise. So feierten am Sonnabend zum dritten Male hintereinander die Hammerwerke zur Herdschmiederei, Huf, Wagen und zum Räderschmieden. Am Sonnabend ruhte ferner das Puddlingwerk. Es steht zu befürchten, daß, wenn nicht bald größere Bestellungen eintreffen, weitere Betriebe gezwungen werden, die Arbeitszeit einzuschränken.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, vorm. Wh. Cuthart, Castrop.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten finden

am Samstag den 20. December ds. Js.,

und zwar für die

III. Abtheilung nachmittags 4 Uhr und für die 1. Abtheilung nachmittags 6 Uhr

in der Wirthschaft von Theodor Klöster zu Rauxel statt.

Es scheiden aus: aus der 1. Abtheilung:

1. Brennereibesitzer Wilh. Schulte-Rauxel,
2. Steiger Wilh. Fleige;

aus der III. Abtheilung:

Bureauchef Hermann Schwinges.

Die Wahlen werden von denselben Abtheilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die I. Abtheilung 2 und die III. Abtheilung 1 Gemeinde-Verordnete zu wählen.

Das Verzeichniß der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 21. ds. Mts. ab auf 4 Wochen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Unterzeichneten anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Theilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. preußische Unterthanen und selbständig sind;

II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und
3. a. in dem Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen und von ihren daselbst gelegenen Grundbesitzungen zu einem Jahresbetrage von mindestens 6 Mark an Grund- und Gebäudesteuer vom Staate veranlagt sind,
   b. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und außerdem entweder zur Staatseinkommensteuer oder zu einem fingirten Normalsteuersatze von vier Mark veranlagt sind oder ein Einkommen von mehr als 660 Mark bis 900 Mark haben. Steuerzahlungen und Grundbesitz der Ehefrau werden dem Ehemann, Steuerzahlungen und Grundbesitz der minderjährigen, beziehungsweise der unter väterlicher Gewalt befindlichen Kinder, dem Vater angerechnet.

Rauxel, den 20. November 1902.

Der Gemeindevorsteher:
W. Köster.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 25. November 1902,

vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth **A. Purcel** hierselbst:

39 Paar Frauenstrümpfe, 3 Paar Frauenstrümpfe, 12 Paar große Mädchenstrümpfe, 2 Stück Corsetts Nr. 56, 58, 4 Stück Corsetts Nr. 58, 60, 62, 3 Paar Löffelstangen, 22 Paar Hosenträger, 63 Paar Handschuhe, 60 Stück garnirte Damenhüte, 6 Leibgürtel, 50 Paar Damen- und Mädchen-Hosen und sonst noch verschiedene andere Sachen.

Castrop, 21. November 1902.

W. Arzinger sen., Auctionator.

Cigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma. b. H. Schmitz, Rauxel. **Cigaretten**

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 25. November 1902,

vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth **Purcel** hier:

2 Sophas, 1 Anrichte, 1½ Dtzd. Stühle, 1 Waschkommode, 1 Dtzd. Spiegel, Mantelstöcke, 2 Dtzd. patent. Gardinenhalter.

Der Verkauf findet öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung statt und sind die Gegenstände 2 Stunden vor dem Termin zu besichtigen.

W. Arzinger sen. Auctionator.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr unser liebes Töchterchen

Alma

im Alter von beinahe 3 Jahren, nach eintägiger Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Rauxel, den 19. November 1902.

Die tiefbetrübten Eltern:
Georg Köster und Frau, Karoline geb. Baack.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich wieder die **Auktionsgeschäfte** wie früher und halte mich zur Abhaltung sämmtlicher **Verkäufe** und **Verpachtungen** bestens empfohlen. Aufträge werden bei mir sowie beim Wirt **Purcell** entgegengenommen.

Castrop, den 14. November 1902.

W. Arzinger sen., Castrop.
Carlstraße 152.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern von **Castrop** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des Wirts **Purcell** hier **Münsterstr. 6**

ein Bureau

zur Anfertigung von Schriftstücken aller Art als:

Klagen, Klagebeantwortungen, Schriftsätze, Steuerreklamationen pp

errichtet habe und nehme Aufträge von

Morgens 8—12 Uhr
und
Nachmittags von 3—6 Uhr

dort entgegen.

Castrop, den 13. November 1902.

C. Günther.

Ein Mädchen

sucht Stelle für halbe Tage.

Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.



Eine hochtragende

Sau

zu verkaufen.

Castrop. Wittenerstraße 59.

Ein gebrauchtes

Pianino

(nußb.) für Mk. 340 zu verkaufen.

Wilh. Hohrath

Dortmund, Burgwall 21.

Auf sofort werden

40—60 Liter Milch

für tägliche Lieferung nach Herne von einem pünktlichen Zahler gesucht. Näheres in der Exped. v. Castrop.

Ein Ladenlocal

zu jedem Geschäft geeignet mit oder ohne Wohnung sofort zu vermiethen.

Fr. Schween,
Merklinde.

Gänzlicher Ausverkauf

der **noch vorräthigen Stickereien und Handarbeiten mit 25 Prozent Rabatt.**

L. Reinhardt, Castrop,
Wittenerstraße 18.

Krieger- und Landwehr-Verein zu Castrop.

Sonntag 23. Novbr. 1902, nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Antrag des Vorstandes auf Ernennung zweier Kameraden als Ehrenmitglieder.
4. Abnahme der bestellten Jahrbücher, sowie der Loose zur Errichtung des Kriegerdenkmals in Neuhaus.
5. Mittheilung über das am 30. ds. Mts. stattfindende Herbstkränzchen.
6. Verschiedenes.

NB. An die Zahlung der rückständigen Beiträge wird dringend erinnert.

Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Stall

auf sofort oder später zu vermiethen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle zu Castrop.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern am Bahnhof Rauxel sofort oder später zu vermiethen.

Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

Suche ein

Kindermädchen

im Alter von 15 Jahren zu **zwei Kindern.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Ruhige Beamtenfamilie sucht per 15. December ein in allen Hausarbeiten erfahrenes tüchtiges

Dienstmädchen.

Lohn: 150 M. Zu meld. i. d. Geschäftsst.

Zum 1. Januar findet ein **fleißiges, properes**

Dienstmädchen

Stellung.

Frau Rose,
Gasthof zum Bahnhof,
Merklinde.

Fordere hiermit Herrn **Hermann Tiemann zu Mengede** auf, bis zum 1. Decbr. seine Sachen bei mir abzuholen, andernfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

Wittwe Hölken sen.

Butterbrod-Papier

gibt ab **Castroper Zeitung.**

Aus dem Amt Sodingen.

Gar plötzlich hat sich in diesem Jahre der Winter bei uns eingestellt. Vor kurzem konnte man noch schöne Spaziergänge unternehmen und sich ungestört durch Wald und Flur bewegen, jetzt aber ist es draußen ungemüthlich geworden und der rauhe Ost fegt erbarmungslos durch die Natur. Die langen Winterabende binden uns an die trauliche Wohnstube und zwingen uns, statt in den blüthenreichen Feldern und schattigen Wäldern, in der Lektüre Zerstreuung zu suchen. Aber was soll ich lesen? Woher die Bücher bekommen? Es ist nichts einfacher, wie gerade das. Der Verein des hl. Karl Borromäus hat schon reichlich für uns gesorgt und auch in unserm Ort eine Bibliothek errichtet, die schon jahrelang in manche Familie schöne und unterhaltende Bücher lieferte. Jedem Mitglied des genannten Vereins steht die Benutzung der Bibliothek frei und er kann dort nach seinem Geschmack wählen. Ernste und heitere, erzählende und belehrende Werke sind vorräthig. Der Jahresbeitrag zu dem genannten Verein beträgt zum mindesten 1,50 Mk. pro Jahr. Diesen Beitrag bezahlt das Mitglied aber nicht etwa für die Benutzung der Bibliothek, denn diese ist kostenlos, sondern es erhält dafür eine Gabe, irgend ein schönes Buch, welches jeder sich selbst aus einem umfangreichen Verzeichniß auswählen darf. Es ist nämlich der Hauptzweck des Vereins, auch gute Bücher als bleibendes Eigenthum in die Familien zu bringen. Wünscht jemand eine bessere Gabe, so kann er einen Beitrag von 3,00 Mk. oder 6,00 Mk. bezahlen. Ein großer Theil unserer Bevölkerung gehört diesem nützlichen Verein bereits an, diejenigen, welche ihm noch fern stehen, mögen doch in ihrem eigenen Interesse demselben beitreten, und es ist ein Mittel gefunden, welches uns die Winterabende angenehm und nützlich macht. Die Winterabende sind aber auch so recht geeignet, die Musik und den Gesang zu pflegen und das geschieht auch bei uns in reichstem Maaße. Wir haben es ja schon bis zur Opernaufführung gebracht. Am verflossenen Sonntage wurde in der Centralhalle „Der Waffenschmied zu Worms" gegeben von einem Theil der Theatergesellschaft des Direktors Polte. Herr Polte hoffte auch den Bewohnern unseres Amtes eine Freude zu bereiten, sah sich aber doch getäuscht, als er den geringen Besuch der Oper erblickte. Daß man auch in Sodingen Interesse für Theater und Musik hat, ist ja wohl bekannt und längst bewiesen durch den Besuch der meistens mit Concert und Theater veranstalteten Festlichkeiten. Hier schien der Fehler darin zu liegen, daß die Operaufführung nicht genügend bekannt war. Eine tüchtige Reklame würde ihr sicher einen gut besetzten Saal gebracht haben. Hoffentlich wird dieser kleine Mißerfolg den Herrn Direktor nicht abhalten, noch öfter bei uns aufzutreten. Aber auch Gesangvereine sind bei uns genug. Hier muß ich an erster Stelle die Kirchenchöre erwähnen, welche dem edelsten Zweck, der Verschönerung des Gottesdienstes, dienen. Der kath. Kirchenchor wird geleitet von dem Herrn Lehrer Happ zu Sodingen, der ev. Kirchenchor von dem Herrn Lehrer Flunkert ebenda. In Börnig besteht auch ein Männergesangverein, dessen Dirigent zur Zeit Herr Hauptlehrer Uhlenküken zu Börnig ist, während der Männergesangverein in Sodingen den Herrn Hauptlehrer Kniewel zum Dirigenten hat. Der Herr Lehrer Offergeld zu Börnig leitet in Sodingen den Gesangverein „Concordia", der Herr Lehrer Bühner zu Börnig leitet in Sodingen den Gesangverein „Eintracht". Die Gesangabtheilung im Bergmannsunterstützungsverein zu Sodingen wird dirigiert von dem Herrn Lehrer Kaiser daselbst. Der Gesangverein „Germania" steht augenblicklich ohne Dirigenten. Das Gesagte beweist zur Genüge, wie sehr man im Amte Sodingen den Gesang pflegt. Es ist etwas Herrliches, ein Lied mit vierstimmigem Männerchor vorgetragen. Wie brausende Meereswogen rollen die kräftigen Accorde dahin, sie berauschen Herz und Sinn der Zuhörer und wecken die heiligsten Gefühle der Liebe und Freundschaft, Freiheit und Männerwürde, Treu und Einigkeit in jeder Brust. Darum

„Singe, wem Gesang gegeben!"

Großer Gelegenheitskauf.

Ca. 1000 Mtr.

Kleider- und Rock-Velour,

in den schönsten Dessins, prachtvolle Qualitäten,

durchweg **30** Pfg. per Meter.

Gebrüder Kaufmann,

CASTROP.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 26. November,

nachmittags um 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth **Fels** zu Bladenhorst:

2 Bettstellen mit Matratzen, 2-schläfig, 1 Bettstelle mit Matratze, 1-schläfig, 1 Bettstelle ohne Matratze, 1-schläf., 1 Bettstelle mit Matratze, 2-schläfig, 1 eich. Bettstelle mit Matratze, 1-schläfig, 2 Waschkommoden, 2 Tische, 22 Stühle, 7 Mantelstöcke, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Schneidebank, 1 Kommode, 1 Ofen mit Rohr, 1 eis. Topf, 1 kl. Bücherschrank, 1 Topfschrank, 1 Rauchtisch, 1 Blumentisch, 1 Faß, 1 Uhr, 7 Bilder, 2 Spiegel, 1 Nachttisch, 2 Lampen, 3 Wandteller, 2 Rehköpfe und 4 Figuren, 2 Kaffeemühlen, 1 Hackbrett, 5 Galerien, verschiedene Haushaltungsgegenstände, 1 Leiter, 1 Bank.

Castrop, den 20. November 1902.

W. Arzinger sen.

Bekanntmachung.

Heeres-Ersatz-Aushebung für 1903.

Allen im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden, aber in demselben nicht geborenen jungen Männern, welche sich in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens 1. Februar 1903 zur Rekrutierungs-Stammrolle bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden haben, wird in Erinnerung gebracht, daß sie sich **Geburts-Atteste, Loosungsscheine** oder sonstige Beweismittel über die Zeit und den Ort ihrer Geburt rechtzeitig zu beschaffen haben.

Die für diesen Zweck aus den Standesamtsregistern zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle wird demnächst noch besonders bekannt gemacht.

Dortmund, den 15. Novemb. 1902.

Der Landrath: J. V.

Trapp.

A. G. Weinberg,

Wittener-, Münster- u. Widumerstr.-Ecke.

Die in letzter Woche persönlich in Berlin weit unter Preis eingekaufte modernste

Damen-Confection

gebe ich **unerreicht billig** ab.

Herren-Confection,

nur beste Verarbeitung, verkaufe zu **nie dagewesenen Preisen.**

3 Posten Buxkin-Knaben-Anzüge

unerreicht billig, für das Alter von 3—9 Jahren,

2,50, 3, 3,75 Mk.

Westfäl. Porzellan- u. Glas-Niederlage.

Inhaber: Nic. Hoffmann.

Westenhellweg 9. Dortmund. Westenhellweg 9.

Fernsprecher Nr. 138. Telegr.-Adr.: Glashütte Hoffmann.

Empfehle mein großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Crystall-Waaren.

Größte und billigste Bezugsquelle für

Aussteuern, Hotel-Einrichtungen.

Bei ganzen Aussteuern und Hotel-Einrichtungen extra Vergütung.

Enorme Auswahl in

Speise-, Kaffee-, Trink- u. Wasch-Service.

Stets die neuesten und modernsten Formen und Decore.

Eigene Glasfabrik mit großer Dampfschleiferei, Porzellan-Malerei, Glas-Malerei und Brennerei mit 4 großen Oefen, Zinngießerei und Gravieranstalt, circa 120 Arbeiter.

Mein Geschäftsprinzip ist: **Alles nur in bester Qualität. Prima tadellose Waare. Versandt nach Auswärts unter Garantie.**

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich im Hause des Herrn **A. Purcel,** Münsterstraße 6, am **Dienstag den 25. d. Mts.,** einen 4 wöchentlichen

Unterrichts-Cursus

im Maaßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anprobiren und Anfertigung der einfachen sowie feineren Damen- und Kinder-Garderobe ertheile.

Unterrichtszeit täglich von 9—12 vormittags und nachmittags von 3- 6 Uhr.

Das Honorar beträgt 25 Mark. Für praktischen Erfolg leiste ich Garantie.

Castrop, 22. November 1902.

M. Brandt.

Gasthof zum  Deutschen Kaiser.

Rauxel-Bahnhof.

Am Dienstag den 25. November cr., findet in meinem gut geheizten Saale



großes Concert,

gegeben von der Kapelle des Herrn Merkert-Dortmund, statt, wozu ich mit dem Bemerken höfl. einlade, daß ich für gute Speisen und Getränke, wie auch für aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen werde.

[redacted] Anfang 8 Uhr abends. [redacted]

Nach Beendigung des Concertes:

Gelegenheitstänzchen.

Entree à Person 1 Mk., Karten im Vorverkauf 75 Pfg.

Clemens Richter.

4000 Tellermützen in allen Farben, aus gutem Tuch, Stück 68 Pfg.
Knaben-Wintermützen Stück 28 Pfg.
Paar Damen-Handschuhe Paar 22 Pfg.

Diese Waaren haben wir als Restbestand einer Fabrik erworben, daher die enorm billigen Preise für äußerst gute Qualitäten.

Meyer & Günther, Dortmund,

Steinplatz. Steinstraße 1—3. Zimmerstraße 2.

Extra Preise

für

Damen- u. Herren-Confection.

Golf-Kragen in vielen Farben,	von 4,50 M. an	**Herren-Paletots** in größter Auswahl.	von 8,00 M. an
Damen-Paletots in den modernsten Stoffen,	von 6,50 M. an	**Herren-Paletots** wie Maaßarbeit sitzend,	von 15,00 M. an
Schwarze Tuchkragen mit reicher Stickerei,	von 9,00 M. an	**Loden-Joppen** mit Futter,	von 4,50 M. an
Frauen-Paletots in sämmtlichen Weiten,	von 13,50 M. an	Knaben- u. Burschen-Paletots u. -Anzüge in sämmtlichen Größen.	

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Ein Posten Buxkin-Hosen, früherer Preis 3,75 Mk. bis 5,00 Mk. jetzt nur 2,25 Mk.

Wittenerstr. Nr. 20. **Ph. Aronheim,** Gegenüb. der ev. Kirche.

Castrop.

Zwei billige Schuhtage

im

Schuhwaarenhaus

von

Gebrüder Hirsch,

Bahnhofstraße 62. **Herne.** Bahnhofstraße 62.

Wir haben uns entschlossen, **von jetzt bis Weihnachten,** um mit unseren **großen Lägern zu räumen,** gleichzeitig aber auch, um unserer Kundschaft etwas **Besonderes** zu bieten, **Ausnahmetage,** die wir stets rechtzeitig bekannt geben, eintreten zu lassen.

Die ersten 2 Ausnahmetage sind **Samstag den 22.** und **Sonntag den 23. November.**

Die **Preis-Ermäßigung** ergibt sich durch **Rückvergütung** an der **Kasse.**

Schuhwaarenhaus Gebrüder Hirsch.

Drittes Blatt. Nummer 162.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

„Ach, wie ist's möglich dann"

Die Geschichte eines Liedes.

Im Jahre 1809 zur Herbstzeit war es; die letzten Aepfel wurden in einem Garten zu Töttelstadt — einem kleinen thüringischen Dorfe — vom Baume gepflückt. Ein junger Mann mit großen schwärmerischen Augen saß auf einem Unterast und handhabte den langen Obstpflücker, und einer nach dem anderen der goldgelben Aepfel fiel in die Schürze eines Mädchens, die des Falles harrte.

Hin und wieder, wenn sie seinen Zuruf überhörte, brach er ein dünnes Zweiglein ab und warf es ihr auf das nußbraune Haar oder in den schlanken, gesenkten Nacken; sie lächelte dann und breitete die Schürze wieder aus, zuweilen fing sie auch den Apfel wie einen Ball auf und fuhr wie liebkosend darüber hin, ehe sie ihn in den Korb zu den übrigen legte.

Endlich war der letzte Apfel gepflückt; Louis, der sich allmählich von Ast zu Ast bis in die oberste Spitze geschwungen hatte, kletterte nun zurück und sprang zuletzt von dem untersten Absatz zu Boden, dann legte er leicht den Arm um das Mädchen und fragte: „Was sinnst Du, Regula; Deine Gedanken sind wohl in blauer Ferne?"

Regula nickte ernsthaft. „Das schöne Lied, das Du heute früh im Walde gesungen hast — ich hab' es nur halb im Gedächtniß behalten — willst Du es mich ganz lehren?"

„Gewiß will ich das; es freut mich, liebste Regula, daß mein Liedchen Dir gefallen hat."

Regula sah ihn verwundert an. „Du hast es gedichtet? Geh', Du scherzest, Louis!"

„Gedichtet hab' ich es freilich nicht, auf einem ausgerissenen Blatte eines Almanachs hab' ich's gefunden; aber die Musik dazu habe ich geschrieben, und die ist es doch, die das Lied macht!"

„Du schreibst Musik? Und wir glaubten, du beschäftigst Dich auf der Universität mit ernsteren Dingen, die Dich zu Brod und Amt bald führen sollen; o Louis, bist Du immer noch der alte, daß Du tausend Dingen nachläufst und nicht eines festhältst?"

„Das verstehst Du nicht, kleine Philisterin," schalt Louis, „meiner süßen Regula bangt, daß sie eine alte Jungfer wird, ehe ihr Herzliebster sie als wohlbestallter Beamter zum Altare führen kann."

Er wurde aber selbst ernst, als er die aufsteigenden Thränen in den schönen Augen der Kleinen bemerkte, und ergriff ihre Hände, die sie ihm willig überließ.

„Habe Vertrauen, mein süßes Bräutchen, sieh', die schlimme Zeit, in der wir leben, läßt keine wirkliche Ruhe des Herzens und Geistes aufkommen. Mein einziger Trost- und Freudebringer ist die Musik und das Wandern; die Welt möchte ich singend durchziehen, ich leugne es nicht, und Dich als mein Herzensweibchen zur Seite; aber das muß ich gestehen, ein Amt lockt mich nicht, frei muß ich sein, um mich glücklich zu fühlen."

„Ich weiß es, es wird wieder so kommen wie damals, als wir Kinder waren. Du setztest mich unter den Haselnußbaum am Wege und hießest mich Deiner baldigen Rückkehr warten. Du kamst nicht — meine Angst wurde zur Furcht, ich weinte und rief um Hilfe — heimkehrende Dorfleute brachten mich zum Vater — Du bist nicht gekommen."

Er wiegte lächelnd den Kopf. „Ich konnte nicht Lebewohl sagen, kann es bis auf den heutigen Tag nicht! Aber wiedergekommen bin ich doch, mein Liebchen, wenn auch erst nach Jahren; zu Dir wird stets mein Weg führen, die Du mein Lieb, mein Bräutchen bist. Und nun setze Dich still neben mich, lege den Arm um meinen Hals und höre das Lied an, welches Du ganz in Dich aufnehmen sollst, denn als ich an Dich dachte, habe ich die Melodie gefunden, also ist es eigentlich Dein Lied."

Sie legte ihren Kopf an seine Brust und lauschte dem lieblichen Liede, welches seitdem durch die Welt die Wehmuths- und die Sehnsuchtsseufzer gedrungen ist und von den meisten für ein Volkslied gehalten wird, dessen Verfasser man nicht kenne. Und doch sang es Louis Böhmer dort im Töttelstädter Garten zuerst seiner Braut, Regula Schmidt, als ein Versprechen ewiger Liebe und Treue vor:

„Ach, wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann — —"

Sie umschloß ihn während des Singens fester und fester, und heiße Thränen rannen über ihre Wangen, als er sang:

„Stirbt Blum' und Hoffnung gleich,
Sind wir an Liebe reich,
Und die stirbt nimmermehr,
Das glaube mir."

Ja, sie glaubte wieder an ihn, den Unstäten, den Flüchtigen, und als er geendet hatte:

„Siehst Du mich traurig an,
Gern stürb ich dann."

sagte sie unter Thränen: „Nicht sterben, mein Liebster nein, leben wollen wir zusammen —" und entgegnete mit dem Anfang seines Liedes:

„Ach, wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann — —"

Der Herbst verging, der kalte, grausige Winter kam; Louis Böhmer hatte zuerst von Jena geschrieben, daß die Noth der Zeit ihn hinausgetrieben, daß er sich ganz der Musik gewidmet und in fremden Landen sein Glück suchen wolle, um es dann mit seiner Regula zu theilen. Aber der Frühling vertrieb den rauhen Winter, der Sommer blühte in Blumen und der Herbst in Früchten — Louis ließ nichts von sich hören! Floh ihn wohl das Glück, welches er draußen suchte und doch so leicht am eigenen Herd hätte finden können?

Unter dem Nußbaum am Wege, wo er einst das vertrauernde Kind verlassen, saß nun das Mädchen allabendlich, oft trotz Sturmes und Unwetters, seiner harrend! Vergebens bat ihr alter Vater, daß sie den Unwürdigen, der lange Jahre verschwunden, vergesse und einem treuen Jugendfreunde die Hand reiche — sie hatte stets nur eine Antwort, ein Lied, dessen Anfangsworte hießen:

„Ach, wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann!"

Neun endlos lange Jahre der Treue und des Harrens vergingen so. Regula wurde schwer leidend und wußte, daß sie bald sterben würde, aber sie fürchtete den Tod nicht, nur jammerte sie des alten Vaters, dessen einziger Trost auf Erden sie war. —

Wochenlang hatte das kranke Mädchen, des rauhen Herbstwetters wegen, ihre Wacht unter dem Nußbaum aufgegeben; an diesem Sonntagsnachmittage zog eine unerklärliche Sehnsucht sie noch einmal hinaus an den Ort, wo sie sich zu treffen versprochen. Der Ostwind sauste und pfiff um sie, langsam keuchend, den Blick zu Boden gesenkt, kämpfte sie den Weg zum seitwärts liegenden Nußbaum hin. Doch, was war das? Von der Stadt her kommt ein Mann! Nicht mehr der schlanke Jüngling von ehedem, aber ein rüstiger Mann mit braunem Vollbart, — sie erkennt ihn trotz aller Veränderung, sie bleibt wie gebannt auf der Landstraße stehen, erst in seinen Armen bricht sie zusammen. Ein einziger Schrei: „Du kommst!"

Und da tönt sie ihr zärtlich entgegen, die eine, die erhoffte Antwort:

„Ach, wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann — —"

„Weiter, weiter —" flüsterte sie, und als er fortfährt und das Ende singt:

„Siehst Du mich traurig an,
Gern stürb ich dann — —"

da richtet Regula sich in seinen Armen auf, sieht ihn groß und vorwurfsvoll an und ruft dann: „Du kommst zu spät — ich sterbe!"

Regula war todt, sie lag in Louis Böhmers Schooß, der in der traurigen Herbstnacht die Leichenwache bei ihr hielt, bis heimkehrende Landleute beide fanden. Zuerst glaubte man, auch er sei dem Leben entflohen — aber er lebte und blieb so lange im Dorfe seiner Geburt, bis sie sein armes Bräutchen zur letzten Ruhe gebettet hatten.

„Weshalb ich nicht gekommen bin, nicht geschrieben habe?" sagte er, „ich glaube, auf mir ruht ein Fluch, wie Ahasverus zu wandern. Durch fremde Länder trieb mich die Sehnsucht, sie wurde nirgends gestillt, aber überallhin trug ich meine Melodieen, und wenn auch der Name des Komponisten meistens vergessen wurde, seine Lieder leben allerdings! Endlich trieb's mich nach der Heimath, zu Regula zurück — und mein eigenes Brautlied war's, das mich heimwärts trieb! Ich wanderte am Rhein froh und beglückt. Da trieb ein Kahn mit flotten Burschen landab von Bonn. Und sie sangen ein Lied, und wie ein Vorwurf gellte es durch mein unruhiges Herz: „Ach wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann —" so kam ich zurück zu euch — zu spät! Nun scheide ich auf Nimmerwiedersehen, mich treibt es zu neuem Wandern. Und ich weiß, daß ich das Glück, den Frieden, nie wieder finden werde, seitdem ich ihn hier zu Grabe getragen habe. Mein ist es zu wandern, wandern, wandern!"

Louis Böhmer sprach sich selbst das prophetische Wort — nach kurzer Rast in Nürnberg, wo er Kapellmeister war, trieb es ihn ruhelos von Ort zu Ort. Doch war es, als ob ein Zauberbann ihn an die engere Heimath, an Thüringen fesselte. Noch fast vierzig Jahre lang zog er von Ort zu Ort, immer im Kampf ums Brod oder um ein Obdach. Seine Melodieen sind oft von anderen, späteren Komponisten benutzt und gelten für deren Erzeugnisse; selten nur geschieht es, daß der Name Louis Böhmer zur Geltung gelangt, aber in der Musikwelt ist er durch den Beinamen „Der wandernde Musikant" verewigt. Erst nach seinem Tode (28. März 1860) erfuhr man aus seinem Nachlaß, daß er der Komponist des sogenannten thüringischen Volksliedes „Ach, wie ist's möglich dann —" gewesen ist.

Vermischtes.

* Eine heitere Szene spielte sich vor einem Münchener Vollstreckungsrichter ab. Eine hochelegant gekleidete junge Dame, die vormalige Weinwirthin A., sollte den Offenbarungseid leisten. „Ich besitze garnichts!", sagte sie. Richter: „Haben Sie kein Hemd?" Schuldnerin: „Doch!" — „Wem gehört es?" — „Dem Herr D.! — „Wer ist dieser Herr?" — — „Ein Gastwirth!" — „Haben Sie keine Strümpfe?" — „Sie gehören Herrn D.!" — „Wem gehört der elegante Hut?" — „Herrn D.!" (Schallendes Gelächter.) Der im Sitzungssaal anwesende Herr D. wurde sodann als Zeuge vernommen. Er bestätigte, daß er der A. alles, was sie eigen besitze, gekauft, ihr zur Benutzung überlassen, das Eigenthumsrecht sich jedoch vorbehalten habe. Die Schuldnerin leistete sodann den Eid dahin, daß sie nichts ihr Eigenthum nenne, nicht einmal ein einziger Kleiderschrank!!

* (Ein guter Familienvater.) Richter: „Sie haben in den letzten Jahren ungeheuer viel zusammengestohlen, Angeklagter!" — Angeklagter: „Herr Richter, es thut auch noth, wenn man seinen Kindern eine anständige Erziehung geben will„!

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

31) (Nachdruck verboten.)

„Ich will nicht sagen, daß der Sklavenhandel eine Wohlthat für die Nigger sei, aber solange man ihn im Innern von Afrika nicht unterdrücken kann, ist das Wegfangen der Schiffe bloßer Humbug."

„Wollen Sie mir glauben, daß die zweihundert Sklaven, die wir genommen haben, mindestens achthundert andere Sklaven gekostet haben?

„Wie so, Herr Kamerad?"

„Wenn von tausend Sklaven aus dem Innern zweihundert an die Küste kommen, so hat der Transport noch Glück gehabt. Die Sklavenkarawanen aus dem Innern haben oft tausende von Meilen zurückzulegen, ehe sie das Meer sehen, und je mehr wir ihnen an der Küste den Weg verlegen, desto länger müssen sie natürlich marschiren. Da fallen sie unterwegs und was fällt, bleibt liegen und wird todt oder lebendig von Geiern und Hyänen gefressen. Den Handel und die Menschenjagd im Innern aber können wir nicht verhindern, und auch die einheimischen Könige führen nur, um Menschen zu erbeuten, mitander Krieg. Der Nigger kennt das auch gar nicht anders. Das wissen aber die Leute nicht, und diejenigen, welche es wissen wollen, dürfen es nicht sagen. Der Cardinal Lavigerie kennt die Sache und sagt sie auch.

„Sie meinen, der Cardinal sei für die Sklaverei?" fragte der Leutnant verwundert.

„Bewahre Gott," rief der Engländer. „Er will nur das Ding von einer anderen Seite anfassen, weil er weiß, wie die Sache liegt. Er will die Sklaverei im Lande selbst bekämpfen, und damit hat er Recht."

„Und was könnte man thun?"

„Das einzige Mittel wäre, an den großen Straßen, welche die Niggerkarawanen ziehen, Blockhäuser zu errichten und mit europäischer Mannschaft zu besetzen. Fünf bis sechs Engländer mit Repetirgewehren sind immer schon einem Heer von tausend Schwarzen überlegen. Aber nur im Innern des Landes kann man den Sklavenhandel wirksam bekämpfen. Was thun die armen Kerle, welche wir auf See aufgreifen und befreien? Wir bringen sie nach Zanzibar und lassen einen jeden mit seinem Freiheitsbrief laufen. Aber wohin soll das arme Volk? Es weiß nicht einmal, ob es von Nord oder Süd, Ost oder West gekommen ist, und findet niemals wieder den Weg nach Hause."

Zu seiner Freude hatte Leutnant v. Raben erfahren, daß der britische Kreuzer nach Zanzibar ging, um dort das Sklavenschiff und dessen Fracht den Behörden zu übergeben. So konnte der Officier, welchem nichts mehr am Herzen lag, als sein Schiff wiederzugewinnen, sich der Hoffnung hingeben, bald wieder sammt seinen Leuten im Dienst zu stehen Seine Leute befanden sich an Bord des Engländers ebenso wohl wie er selbst, mit Ausnahme des Verwundeten, welchem jedoch die beste Pflege und ärztliche Behandlung zu Theil wurde. Der englische Schiffsarzt versicherte dem Leutnant, daß der Mann gut durchkommen würde. Auch die Gefangenen wurden ärztlich behandelt, und der Kapitän, welchen Thorbecker niedergeschlagen hatte, ging nach einigen Tagen mit einem großen Pflaster auf dem Kopfe umher; doch war er augenblicklich nicht in guter Stimmung.

„Dieser Mann ist ein Portugiese," sagte Leutnant von Raben zu Mr. Mac Cartney, „ist das denn oft der Fall, das Europäer Sklavenschiffe führen?"

„Fast niemals," antwortete ihm dieser. „Wir haben schon manches Schiff weggefangen, aber stets waren Kapitän und Bemannung Araber. Freilich sind es meistens Dhows oder Dahabiyen, mit denen die Araber fahren, aber dies ist eine Brigg, und da hat ein Portugiese es der Mühe werth gehalten, das Geschäft zu machen. Der Araber ist der eigentliche Feind und Tyrann des Schwarzen in Ostafrika.

Die Speerwunde.

Mit großem Vergnügen sah Leutnant von Raben die hellen Gebäude von Zanzibar aus dem Meere auftauchen und noch freudiger bewegt war er durch den Anblick der ihm wohlbekannten Formen seines eigenen Schiffes, der stolzen Korvette, welche sich auf der Rhede vor Anker wiegte. Er erkannte sie mit dem geübten Blicke des Seemanns sogleich unter den übrigen Schiffen heraus, die ziemlich zahlreich vor der Stadt des Sultans lagen.

Der deutsche Kapitän, die Kameraden und die Mannschaft der Korvette trauten kaum ihren Augen, als sie die verloren Geglaubten wieder sahen. Wer hätte auch darauf rechnen können, daß die im Gewittersturm in kleinem Fahrzeuge Abgetriebenen vom Schicksal erhalten und wieder zu ihrem Schiffe zurückgeführt werden würden?

(Fortsetzung folgt.)

* (Kasernenhofblüthe.) Unteroffizier: Kerls, könnt Ihr denn nich jerade stehen? Jejen Euch krumme Jesellschaft is ja eene Wendeltreppe det reene Lineal!

Castrop. **A. G. Weinberg,** Castrop.

Wittener-, Münster- u. Widumerstrassen-Ecke.

Zu Weihnachts-Geschenken:

Neu eingetroffen! **Auf Tischen mit Preisen ausgestellt!**

Ein Posten schwerer moderner

Kleiderstoffe,

per Meter **39** Pfg.

Ein Posten schwerer

Bége-Kleiderstoffe,

per Meter **50** Pfg.

Ein Posten schwarz-weiße moderne

englische Kleiderstoffe,

110 cm breit,

per Meter **70** Pfg.

Ein Posten schwerer reinwollene

Kammgarne,

per Meter **68** Pfg.

An Fabrikplätzen persönlich bedeutend **unter Preis** eingekauft: **Große Posten Baumwollwaaren, Biberbettdecken, Calmucdecken,** nur in Größen für **2schläfrige Betten,** zu **nie dagewesenen Preisen. — Kleider** und **Sammtflanelle** in hervorragender Muster-Auswahl, **staunend billig.**

Baumwoll-Flanelle, 80 cm breit, **25** Pfg. per Meter.

Neu eingetroffen!

Die neueste Ausmusterung in **Teppichen, Tischdecken** und **Gardinen** in **selten gesehener Auswahl.**

Einladung

zur Schul-Repräsentantenwahl.

Unter Bezugnahme auf die unter dem 23. v. Mts. erlassene Bekanntmachung über die vorzunehmende Neuwahl der Repräsentanten resp. deren Stellvertreter der katholischen Schulgemeinde Castrop für eine sechsjährige Funktionsperiode, welche gemäß Verfügung des Herrn Landraths mit General- und Specialvollmacht versehen werden sollen, auch der unterzeichnete Amtmann mit der Leitung dieser Wahl beauftragt worden ist, habe ich zur Vornahme dieser Neuwahl Termin auf

Mittwoch, 10. December, vormittags 9 Uhr,

im Saale des Wirths Schulte-Becker zu Castrop

angesetzt, wozu die Schulgemeinde-Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Die Berathschlagung erfolgt darüber:

1. daß die für eine sechsjährige Funktionsperiode zu wählenden Repräsentanten berechtigt sein sollen, in außerordentlichen Fällen, z. B. bei der Abnahme vonRechnungen für Bauten, welche nicht in dem Schuletat vorgesehen sind, zur Rechnungs-Abnahme hinzugezogen zu werden (Regierungs-Verfügung vom 7. Mai 1880 A Vb 2895) und in allen denjenigen Fällen, in welchen die Beschlüsse des Schulvorstandes den gesetzlichen Bestimmungen gemäß der Genehmigung der Schulgemeinde bedürfen, insbesondere bei Anleihen, Erwerbung, Veräußerung und Verpfändung von Grundstücken, Festsetzung neuer oder höherer Beiträge der Schulgemeinde-Mitglieder, Erhöhungen von Lehrergehältern 2c., bei Fragen über die Nothwendigkeit und die Art der Ausführung von Neu- und Reparatur-Bauten, sowie über die Vertheilung der Baukosten unter die hierzu Verpflichteten, Namens der Schulgemeinde die erforderliche Erklärung abzugeben; in welcher Zahl — Mehrheit — die gehörig eingeladenen Repräsentanten beschlußfähig sein sollen, und wie ein gültiger Beschluß zu fassen ist,
2. wie viel Repräsentanten resp. Stellvertreter zu wählen sind und wie die Folgeordnung der Letzteren stattzufinden hat,
3. ob der Wahlmodus in der Weise stattfinden soll, daß von den einzelnen Wählern die Namen sämmtlicher zu wählenden Repräsentanten resp. Stellvertreter dem Wahl-Commissar auf einmal zu Protokoll gegeben werden und eine Stichwahl nur bei denen vorgenommen werde, welche eine absolute Stimmenmehrheit nicht erhalten oder wie die Wahl sonst vorgenommen werden soll.

Von den Erschienenen sind die Beschlüsse gemäß § 62 Titel 6 Theil II Allg. L. R. nach Stimmenmehrheit zu fassen, bei Stimmengleichheit gebührt die Entscheidung derjenigen Behörde, der es selbst zukommt, die Beschlüsse der Korporation zu bestätigen (§ 63 Titel 6 Theil II Allg. L. R.). Zur Wahl der Personen wird nach § 116 Titel 6 Theil II Allg. L. R. nur eine Mehrheit der Stimmen erfordert.

Activ wahlberechtigt sind alle Mitglieder der Schulgemeinde, zur eigenen Ausübung des Wahlrechts sind jedoch nur die großjährigen männlichen Mitglieder berechtigt.

Amt Rauxel zu Castrop, den 20. November 1902.

Der Amtmann: Barfels.

Institut für Zahnleidende

von

Jos. Vigano, Dentist, Castrop, Münsterstraße 6.

Künstliche Zähne, Plomben u. s. w. u. s. w.

Sprechstunden: 9—1 Uhr.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Von heute ab bis

Weihnachten

bewillige ich bei Baarzahlung auf

sämmtliche Manufacturwaaren

einen

bedeutenden Rabatt.

Witenerstr. 15 u. 16. **L. H. Bauer,** Gegründet 1830.

Häuser- und Baugrundstück-Verkauf.

Von mir sind auf sofort anderer Unternehmungen halber preiswerth **zu kaufen:**

Mein an guter Verkehrsstraße der Stadt in bestem Zustande befindliches massives **Geschäftshaus** mit großen Hintergebäuden, schönem Hofraum und Stallungen, welches sich **zu jedem Geschäftszweck** eignet.

Das massive **Einwohnerhaus** der früheren **Lueg'schen Besitzung** mit großem Garten.

Einige kleinere rentable **Einwohnerhäuser.**

Ein schöner **Bauplatz** am Bladenhorster Weg, dem Neubau Unkel gegenüber, in der Größe von ca. 140 □-Ruthen.

Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Wilh. Lambertz.



Den geehrten Bewohnern von Castrop u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Hauderei einen schönen decorirten

Leichenwagen

zugelegt habe, und halte denselben bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Joseph Schlüting,

Hauderer, Wittenerstraße 19.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland per 1. Jan. oder später zu verm. Näh. Geschäftsst. Castrop.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 162.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die parlamentarische Lage ist noch immer ziemlich unklar. Die zumeist gut unterrichteten „Berl. N. Nachr." schreiben: Was heute über den Stand der Verhandlungen bezw. Verständigungsaktion verlautet, ist zu vage, um erheblichen Werth zu haben. In parlamentarischen Kreisen, welche eben jene Verständigung anstreben, wird zugegeben, daß die Regierung in einer Reihe wichtiger Punkte aus zwingenden Gründen handelspolitischer und innerpolitischer Natur auf die Wiederherstellung der Vorlage beharren muß. Dies gilt insbesondere von den Minimalzöllen, von dem Termin des Inkrafttretens der Zolltarifvorlage usw. In anderen Punkten, in denen der Reichstag bereits von der Vorlage der verbündeten Regierungen abweichende Beschlüsse gefaßt hat, theils abweichende Vorschläge der Commission vorliegen, sei die Regierung durchaus bereit, der Mehrheit des Reichstages sowohl in Bezug auf die Verstärkung des Zollschutzes für die Landwirthschaft als in einzelnen anderen Fragen entgegenzukommen.

— Angriffe gegen den Bürgermeister von Wien. Die politische Erregung die zwischen den Parteien in Wien herrscht und schon im Reichsrath wie in städtischen Versammlungen so viel skandalöse Auftritte hervorgerufen hat, fand ihren weiteren Ausdruck in weiteren Angriffen des socialdemokratischen Abgeordneten Pernerstorfer gegen den Bürgermeister Lueger und die Wiener Polizeimannschaft. Bei der Leidenschaftlichkeit, mit der diese Kämpfe jetzt geführt werden, und bei dem zügellosen Tone, der seit längerer Zeit im österreichischen Parlament üblich ist, hat auch diese Rede wieder wilde Formen angenommen und ist von Schmähungen erfüllt. Es handelt sich um Vorgänge bei den Wahlen in Favoriten. Pernerstorfer führte unter anderm aus: Dr. Lueger hat sich einer Ehrlosigkeit schuldig gemacht, mit diesem Mann, der bar ist jeden Gefühles der Ehre, verkehren die höchsten Würdenträger des Staates! Er gilt als Verkünder der Kaisertreue und des Patriotismus. Derselbe Mann, der sich öffentlich sagen lassen muß, daß er ein Verleumder ist. Redner erinnert an die Ausfälle der antisemitischen Zeitungen gegen die Frauen, die sich an der Wahl in Favoriten betheiligten. Wer sich Frauen gegenüber so benimmt, ist der ärgste Schandbube in Oesterreich. (Händeklatschen bei den Socialdemokraten. Präsident (aufspringend): Ich kann nicht zugeben, daß ein Mitglied des Hauses in solcher Weise beleidigt wird. — Elderisch: „Sie werden Lueger doch nicht reinwaschen, der ist ein Schuft!" — Pernerstorfer (fortfahrend): „Er ist ordinär vom Scheitel bis zur Sohle!" Pernerstorfer schließt: Diese Partei ist nicht nur jeder Gemeinheit, sondern auch jedes Verbrechens fähig, (Beifall bei den Sozialdemokraten. Der Präsident ruft Pernerstorfer hierfür zur Ordnung.) — Die erregte Sitzung fand einen heiteren Abschluß unter schallendem Gelächter, als der Christlich-Soziale Axmann eine protokollarische Aufnahme angeblicher Ueberfälle von Sozialdemokraten auf Christlich-Soziale verlas. Axmann (aus magistratischen Protokollen vorlesend): „Ich ging damals mit einem langjährigen Bekannten, dessen Namen mir unbekannt ist (stürmische Heiterkeit), na ja, es ist halt ein Pleonasmus! (Erneutes schallendes Gelächter und anhaltende Heiterkeit.) Er erhielt von hinten einen wichtigen Streich. (Rufe bei den Christlich-Sozialen: wuchtig, wuchtig! Ellenbogen: Es wird nicht so wichtig gewesen sein!) Axmann (fortfahrend: Er erhielt also einen wichtigen Streich (laute Heiterkeit, allseitige stürmische Rufe: wuchtig, nicht wichtig!) er (nämlich der attackierte Christlich-Soziale) hat sich aber gewehrt, und ich glaube sogar, er hat ihm einen Zahn ausgeschlagen. (Große Heiterkeit.) Zweihundert Sozialdemokraten stürmten daher. — Pernerstorfer: Zweitausend! Elderisch: Damit 's nach was aussah! — Axmann (fortfahrend): und begaben sich sodann in ein Gasthaus. (Stürmisches Gelächter.) Daszynski: Sehn's, das ist der Pleonasmus! (Erneutes stürmisches Gelächter!) — Wüthender Haß auf der einen, herzerquickende Dummheit auf der anderen Seite — ein reizendes Parlament!

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 22. November 1902.

* Umtausch der alten Briefmarken. Die Frist für den Umtausch der im Reichs-Postgebiete und in Württemberg bis Ende März d. Js. gültig gewesenen Postwerthzeichen gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich" läuft noch bis Dezember 1902. Bis dahin kann der Umtausch bewirkt werden. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwerthzeichen nicht mehr berücksichtigt.

* **Rauxel.** Der Gemeindevorstand zu Rauxel hatte die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin zu Castrop", nachdem eine Ammoniakfabrik in ihren Besitz und Betrieb übergegangen war, im Hinblick hierauf nachträglich für das Rechnungsjahr 1900 zu einer Gewerbesteuer von 2243,20 Mk. = 160 pCt. Zuschlag zu dem Steuersatz von 1402 Mk. herangezogen. Hiergegen wendete sich die Gewerkschaft nach fruchtlosem Einspruch mit der Klage, indem sie gänzliche Freistellung von der Steuer forderte. Sie bezeichnete eine mehrfache Besteuerung als unzulässig, indem sie geltend machte, daß hier dieser Besteuerung der § 43 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 entgegenstehe. Dort ist bestimmt: „Den Gemeinden sind Vereinbarungen mit Steuerpflichtigen gestattet, wonach von fabrikmäßigen Betrieben und von Bergwerken anstelle der Gemeindesteuer vom Einkommen und vom Gewerbebetriebe ein für mehrere Jahre im Voraus zu bestimmender fester jährlicher Steuerbetrag zu entrichten ist . . ." Der Kreisausschuß trat der Auffassung der Klägerin nicht bei, er ermäßigte nur die von ihr zu entrichtenden Gewerbesteuer auf den Zeitpunkt, von dem ab die Ammoniakfabrik von der Klägerin betrieben worden ist, eine nachträgliche Besteuerung nicht für das volle Rechnungsjahr 1900, sondern nur für die letzten neun Monate desselben für zulässig erachtend. Der Kreisausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß vorliegend nicht lediglich das Communalabgabengesetz in Frage kommt, sondern auch auf den § 41 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 Rücksicht zu nehmen sei. Der gegen das Urtheil des Kreisausschusses eingelegten Berufung versagte der Bezirksausschuß den Erfolg. Dessen Entscheidung focht die Klägerin mit der Revision an. Sie verblieb bei der Auffassung, daß die Nachbesteuerung unzulässig sei. Der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts hat auch dahin erkannt, daß unter Aufhebung der Vorentscheidungen die Klägerin gänzlich von der geforderten Gewerbesteuer freizustellen sei.

* **Bruch.** Das Grullbad abgebrannt. In der Nacht zum 18. d. M. gegen 12 Uhr entstand das Feuer in einem Raume des Wirthschaftsgebäudes, welches sich bei dem herrschenden Sturm bald über das ganze Anwesen verbreitete. Es gelang, das Inventar zum größten Theile zu retten. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle, sie mußte aber ihr Hauptaugenmerk den angrenzenden Gebäuden zuwenden; an eine Rettung der meist nur aus Fachwerk bestehenden Grullbadsgebäude war nicht zu denken. Der Saal blieb erhalten. Obschon alles versichert, wird doch der Pächter durch den Brand empfindlich betroffen.

* Einer, der sein Geschäft versteht. In einem Dortmunder Restaurant wurde einem Zimmergast, einem Reisenden aus Gummersbach, aus der Handtasche das Kursbuch sowie die Brieftasche gestohlen. Der Dieb telegraphierte sodann auf Grund der in der Brieftasche vorgefundenen Legitimationspapiere an das Geschäft des Reisenden und bat um telegraphische Anweisung von 100 Mark. Letzterem Ersuchen wurde seitens der Firma Folge gegeben und das Geld telegraphisch nach Dortmund gesandt. Mittlerweile hatte sich der Dieb auf die Eisenbahn gesetzt und war nach Köln abgedampft. In Wanne ließ er an das Dortmunder Hauptpostamt wieder eine Depesche los und bat um telegraphische Nachsendung nach Köln. Ehe die Betheiligten von dem Schwindel erfuhren und die Behörde in Anspruch nehmen konnten, hatte der Gauner das Geld in Köln erhoben.

* **Bünde.** Das „Bünder Tageblatt" meldet: Hinnerk und Frau schliefen bereits, als seine bessere Hälfte ihn aufrüttelte mit den Worten: „Hinnerk, et röget (rührt) sich wat op de Deele. wenn's man keene Inbrekers sünd!" Hinnerk zieht sich dürftig an und mit einer Axt bewaffnet tritt er ins Dunkle der Nacht hinein auf die Deele. „In do wer?" Keine Antwort erfolgt, aber das schleichende Geräusch kommt näher. „Antwort, o'r ick sla todt!" Noch keine Antwort. Jetzt holt Hinnerk zu einem wuchtigen Schlage aus und röchelnd brach der Dieb zusammen. Wie Mutter mit der Lampe kommt, sehen sie die Bescheerung. Hinnerk hatte dem Kalb, das sich losgerissen hatte, einen so schweren Schlag versetzt, daß es nothwendig geschlachtet werden mußte.

* **Essen.** (Vier Kinder verbrannt.) In einem zu dem Hause Margarethen-Straße 64 in Essen-West gehörigen Schuppen spielten vier Kinder mit Streichhölzern. Der mit Stroh gefüllte Schuppen gerieth in Brand und die Kinder erlitten schwere Brandwunden. Sie wurden von der Feuerwehr in ein Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlagen. Unter den Verunglückten befinden sich drei Kinder des Wirths Hoerster.

* **Dülken.** Auf das Loos Nr. 222425 der Königl. Preuß. Lotterie entfiel in letzter Ziehung ein Gewinn von 150 000 Mk. Mehrere Zehntel des genannten Looses wurden von hiesigen Arbeitern gespielt, die von dem Lotterieeinnehmer Zimmermann in Viersen die freudige Nachricht von dem hohen Gewinn erhielten. Die Arbeiter Fervers und Kluth hierselbst spielten ein Zehntel des Looses zusammen, so daß also jeder derselben mit 6000 und mehreren hundert Mark bedacht wurde. Ein anderes Zehntel spielten fünf Arbeiter der Firma Fuesers. Letztere Arbeiter unternahmen, obschon ob der frohen Botschaft mächtig gezecht worden war, am folgenden Nachmittag eine gemeinsame Wagenparthie. Als der Wagen der angeheiterten Glücksspieler bei der Ausfahrt die Langestraße passierte, entfielen einer im Wagen sich aufrichtenden Person zwei Fünf-Markstücke. Ein des Weges kommender Herr hob die 10 Mark auf und machte durch Zuruf die fidele Gesellschaft hierauf aufmerksam. Lächelnd ließ man die „kleine Summe" im Stich. Wenn es einestheils erfreulich ist, daß solche Gewinne diesmal in Arbeiterkreise gelangten,

---

Petition

der Privat-Grubenbeamten des Oberbergamtsbezirks Dortmund behufs Abänderung des Tit. VII des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865.

(Vergl. den hierauf bezügl. Artikel in der Nr. vom 31. Oct. cr.)

Bochum, im Nov. 1902.

Dem Hohen Hause der Abgeordneten beehren die gehorsamst unterzeichneten Privat-Grubenbeamten des Oberbergamtsbezirks Dortmund sich in Nachstehendem, Wünsche betr. die geplante Abänderung des Titels VII des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 zur geneigten Berücksichtigung ehrerbietigst zu unterbreiten.

Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß die Königliche Staatsregierung eine Aenderung des Titels VII des Allgemeinen Berggesetzes, betreffend die Knappschafts-Vereine in Aussicht genommen hat.

Der § 168 des genannten Gesetzes verpflichtet nur die Arbeiter der Bergwerke, Aufbereitungsanstalten und Salinen zum Beitritt zu den Knappschafts-Vereinen, während den Werksbeamten und Verwaltungsbeamten der Knappschafts-Vereine nur die Berechtigung zum Beitritte ertheilt wird.

Auch der Abänderungsentwurf hat, soviel uns bekannt geworden ist, die wünschenswerthe Verpflichtung zum Beitritt für alle Werksbeamten, technische und kaufmännische, unter gleichzeitiger Erhöhung der Bezüge leider nicht vorgesehen.

Die Werksbeamten finden zur Zeit innerhalb der Knappschafts-Vereine bezüglich der Versorgung im Alter und bezüglich der Versorgung der Hinterbliebenen im Falle des Ablebens des Ernährers nicht diejenige Fürsorge, die ihnen in Anbetracht ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrer großen Verantwortlichkeit und ihrer schwierigen, aufopferungsvollen Berufsthätigkeit billiger Weise zukommen dürfte. Die für die Beamten in den verschiedenen Knappschafts-Vereinen statutenmäßig festgesetzten Leistungen haben sich als durchaus unzulänglich erwiesen. Ganz besonders heben wir hervor, daß viele Werksbeamte, namentlich kaufmännische Beamte, keiner Pensions-Kasse angehören und im Alter unversorgt sind.

Vor allen Dingen hat die gemeinsame Betheiligung von Arbeitern und Beamten an denselben Kassen von jeher zu Unzuträglichkeiten geführt.

Endlich sind die Beamten in der Verwaltung der Knappschafts-Vereine nicht vertreten und deshalb auch nicht in der Lage, die statutenmäßigen Bestimmungen für sich günstiger zu gestalten.

Das Hohe Haus bitten wir deshalb gehorsamst, bei der bevorstehenden Abänderung des genannten Gesetzes folgende Bestimmungen in dasselbe aufnehmen zu wollen:

1. Innerhalb der Knappschafts-Vereine sind für alle Werks- und Knappschaftsbeamten besondere Pensions-, Wittwen- und Waisenkassen zu bilden, welcher sämmtliche Grubenbeamten beizutreten verpflichtet sind, und die nach Maßgabe der bezüglichen für die Staatsbeamten geltenden Bestimmungen ausgebaut und getrennt von den Arbeiterklassen verwaltet werden.

2. Für die vorgenannten Beamtenklassen ist von den Werksbesitzern unter Mitwirkung eines von den Beamten zu wählenden Ausschusses ein mit dem Gesetze in Uebereinstimmung stehendes Statut aufzustellen.

Dasselbe unterliegt der Bestätigung des Oberbergamtes, welches nur versagt werden kann, wenn dasselbe den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft.

3. Die Leistungen, welche die Beamtenkassen ihren Mitgliedern nach näherer Bestimmung des Statuts zu gewähren haben, sind:

a. Eine lebenslängliche Pension bei eintretender Dienstunfähigkeit.

b. Eine Versorgung der Wittwen auf Lebenszeit, bezw. bis zu ihrer etwaigen Wiederverehelichung.

c. Eine Beihülfe zur Erziehung der Kinder verstorbener Mitglieder bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre.

Die Ansprüche auf Berechtigung auf die Leistungen der Kasse können weder an Dritte übertragen, noch auch mit Arrest belegt werden.

4. Die Lasten zu der vorgenannten Kasse sind von den Beamten und deren Werksbesitzern, bezw. von den Verwaltungen der Knappschafts-Vereine gemeinsam zu tragen.

5. Die durch das Statut näher festzusetzende Pension darf nach 10 Dienstjahren nicht unter $^{15}/_{100}$ des Durchschnittsgehaltes derjenigen Beamtenkategorien betragen, zu welcher der betr. Beamte z. Zt. der Pensionirung gehört und muß dann jedes Jahr bis zum 40. Dienstjahre um $^{1}/_{100}$ steigen. Die Dienstzeit zählt vom Tage der Aufnahme als ständiges Mitglied der Knappschafts-Vereine, bezw. für Nichtangehörige der letzteren vom Tage des Eintritts in die Beamtenkasse.

Das Wittwengeld hat mindestens $^{6}/_{8}$ der Pension zu betragen, welche der verstorbene Ehemann bezogen haben würde.

Die durch Statut festzusetzende Beihülfe zur Erziehung der Kinder verstorbener Mitglieder hat für die meistberechtigten Mitglieder nicht unter 10 Mark, für die mindestberechtigten nicht unter 5 Mark für jedes Kind monatlich zu betragen.

6. Die Grubenbeamten, die aktive Knappschaftsmitglieder sind, werden mit ihrem Dienstalter, welches vom Tage der Aufnahme als ständiges Mitglied der Knappschafts-Vereine beginnt, in die Beamtenkasse übernommen, während die invaliden Mitglieder in ihren jetzigen Verhältnissen verbleiben.

7. Die Beiträge, welche von den in die Beamtenkasse übernommenen Beamten in ihrer Eigenschaft als Arbeiter und Beamte sowie von deren Werksbesitzern in die Knappschafts-Pensionskasse gezahlt worden sind, gehen ohne Zinsen in die Beamtenkasse über.

8. Für das Aufsichtsrecht des Staates gelten dieselben Bestimmungen, die für die Knappschaftskassen der Arbeiter maßgebend sind.

Begründung.

Wie schon in der Einleitung gesagt worden ist, sind die statutenmäßig festgesetzten Leistungen für Beamte in den Knappschafts-Vereinen durchaus unzulänglich.

So beträgt z. B. nach dem jetzt bestehenden Statut des Allgemeinen Knappschafts-Vereins zu Bochum die Berginvalidenrente für Beamte der 1. Abtheilung, zu welcher Betriebsführer, Obersteigar und Reviersteiger gehören, bei einem Dienstalter als ständiges Mitglied von

10 Jahren	=	315	Mark jährlich
20 „	=	524	„ „
30 „	=	787	„ „
40 „	=	1048	„ „
43 „	=	1200	„ „

Für die 2. Beamtenabtheilung, welcher die unteren Aufsichtsorgane angehören, beträgt die Berginvalidenrente bei einem Dienstalter von

10 Jahren	=	219	Mark jährlich
20 „	=	349	„ „
30 „	=	500	„ „
40 „	=	671	„ „
43 „	=	780	„ „

Bei dem beschwerlichen und höchst gesundheitsgefährlichen Berufe der Grubenbeamten kann man wohl als Durchschnittsgrenze der Invalidisirung 30 Dienstjahre annehmen. Ein mit 30 Dienstjahren invalidisirter Grubenbeamter der 1. Abtheilung hätte somit ein Jahreseinkommen von 787 Mark oder monatlich 65 Mark und entsprechend in der 2. Abtheilung 500 Mark, monatlich also 41,60 Mark.

Zieht man nun in Betracht, daß vielfach grade in dem Alter der Invalidisirung, etwa im 50. Lebensjahre, durch die heranwachsenden Kinder die höchsten finanziellen Ansprüche an das Familienoberhaupt gestellt werden, so kann man sich ein Bild von der traurigen Lage solcher Familien machen.

Es kommt hinzu, daß der Beamte an eine bessere Lebens-

ist es anderntheils zu bedauern, daß sich hier wiederum das alte Sprichwort bewahrheitet: „Wie gewonnen, so zerronnen!“

* **Düsseldorf.** Bezüglich der Verwendung des Ausstellungsüberschusses taucht neuerdings in hiesigen Kreisen das Project auf, einen Theil desselben in sicherer Weise anzulegen und diese Summe als dauernden Grundstock für eine zukünftige rheinisch-westfälische oder deutsch-nationale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu verwalten. Es wird zu diesem Behufe hervorgehoben, daß bis jetzt Düsseldorf die einzige deutsche Stadt sei, die eine große Ausstellung erfolgreich und ohne finanzielles Mißgeschick zu Wege gebracht habe, und daß es endlich einmal Zeit werde, eine große nationale Ausstellung, die das Gewerbe des ganzen deutschen Reiches vereinigt darstelle, auch in Deutschland zu veranstalten.

* **Barmen.** Zwei kleine Mädchen versuchten zwischen zwei sich entgegenkommenden Motorwagen der Thalbahn hindurchzulaufen. Dabei gerieth eines der Kinder so unglücklich unter das Schutzbrett eines Wagens, daß es sofort todt gedrückt wurde.

* **St. Wendel.** Eine drollige Geschichte ereignete sich an der Fahrkartenausgabe der hiesigen Eisenbahnstation. Eine junge Frau aus dem Dorfe Urweiler, die in ihre zukünftige Heimath übersiedeln will, erscheint am Schalter und es entspann sich zwischen ihr und dem Beamten folgendes Zwiegespräch: „Ich hätt' gäre e Billjet for hin un her!“ „For wohin?“ „Ei for hin un her!“ „Ja, Sie müssen mir doch sagen, wohin.“ „Gell do, wie gescheit! Wammer uf de Hochzeitsreis' geht, do wolle se alle wisse, wo mer hinfährt. Das sahn ich Ihne nit; ich will e Billjet for hin un her.“ Der Beamte glaubt, die Frau wollte ihn foppen und wird grob. Daraufhin sagt sie: „Dann genn Se mer e Billjet for hin und her noh Saarbrücke!“ Das erhält sie denn auch und bezahlt 2,20 Mark dafür. Triumphierend verläßt sie das Schalter und sagt verschmitzt lächelnd zu den Umstehenden: „Ich hann en jo doch geuhzt, ich fahre jo nore nach Neunkerche!“ Nach Neunkirchen kostet die Rückfahrkarte von St. Wendel nur 1,50 Mk.

Trauriges aus dem Leben einer Königin.

Im „N. W. Tagebl.“ werden Briefe der kürzlich verstorbenen Königin von Belgien veröffentlicht, Zuschriften, welche die siebzehnjährige Erzherzogin Marie Henriette kurz nach ihrer Vermählung mit dem Könige (sie wurde am 22. August 1853 in Brüssel getraut) an ihren Zeichenlehrer Petter, den Director der Wiener Akademie der bildenden Künste, gerichtet hat. Die Briefe sind voll von Naturlaten des schwersten Leides. Schon am 20. September 1853 schreibt die Neuvermählte: „Ich bin beständig theils zu Bett, theils so sehr unwohl. Gott ist meine einzige Stütze und Zuversicht. — Meine arme Mutter fängt an, einzusehen, was sie gethan hat. Dieser Engel. Sie glaubte, mich glücklich zu machen, und jetzt sieht sie das Gegentheil. Doch die Zeit drängt, ich danke Ihnen für die angenehmen Augenblicke und Nachmittage, welche Sie mir verschafften. Ewig will ich Ihnen dankbar dafür sein. Es waren, Gott weiß es, die einzigen heiteren Stunden in dem Leben einer Unglücklichen. — Erhört Gott mein Gebet, so lebe ich nicht mehr lang, oder es verändert sich alles.“ Ein Jahr später heißt es in einem Briefe der Unglücklichen Frau: „Mein Loos war es nicht — glücklich zu werden, doch bleibt mir in der schönen Erinnerung ein Trost, den nur Gott geben kann. Auf den Herrn allein vertraue ich, auf ihn allein hoffe ich, und ER mit Seiner großen Gnade und Barmherzigkeit sendet vielleicht mit der Zeit Balsam in mein tiefverwundetes, gebrochenes Herz. — Fern und auf ewig? geschieden von meiner vielgeliebten Mutter, meinen Freundinnen, von allen denen, die mir werth und theuer waren, verweine ich in stiller Geduld meine fernere Lebenszeit. Doch glaube ich, daß Gott mein flehendes Gebet erhören wird, und wenn nicht auf Erden, so doch bald im Himmel mir die Ruhe meiner Seele wieder schenken wird.“ In einem Briefe vom November 1855 schreibt die hochgestellte Frau mit Bezugnahme auf den kurz vorher erfolgten Tod ihrer Mutter, der Erzherzogin Maria Dorothea: „Seien Sie überzeugt, daß in der Brust der Herzogin von Brabant dasselbe Herz schlummert, welches einst in der des jungen Mädchens schlug, das Sie unterrichteten. Ach, wie fleißig wollte ich sein, wenn ich diese Zeiten zurückrufen könnte, die schönen Nachmittage, welche in Patzegg (Scherzname für den Wiener Vorort Neuwaldegg, wo der Lehrer wohnte) zubrachte! — Mit Stillschweigen übergehe ich das furchtbarste allen Unglücks, welches mich treffen konnte! Ihrem guten ergebenen Herzen überlasse ich es, sich den Jammer einer unglücklichen Waise zu schildern, die ihr alles in den Engel setzte, der jetzt als eine Heilige vom Himmel auf uns herabblickt! Ich schweige. Meine Gefühle kann keine Feder beschreiben, kann nur eine befreundete Seele verstehen! Sie können es! Wie würde ich mich freuen, Sie wieder zu sehen, mein guter Director, allein nach Wien zu gehen wird mir immer unendlich schwer fallen!“ Der Wunsch der Dulderin, von allen irdischen Qualen erlöst zu werden, ist spät in Erfüllung gegangen.

Vermischte Nachrichten.

* Der weibliche Stationsvorsteher. Seit in Oesterreich eine Bahn damit den Anfang gemacht hat, weibliche Stationsvorsteher anzustellen, scheint dieser Umstand die Zielscheibe ähnlicher „Eisenbahnwitze“ werden zu sollen, wie die über die Fahrt durch einen Tunnel in Gesellschaft mehr oder weniger junger Damen und die über die „Sekretär“- (Sekundähr-) bahnen. Als erste Blüthe wird in einem österreichischen Blatte folgender Witz gefunden: Zugführer (zum Lokomotivführer): „Zum Donnerwetter, warum fahren Sie denn nicht los?!“ Lokomotivführer: „Ja, sehen Sie denn nicht, der Stationsvorsteher ist ein zu reizendes Balg?“

* Folgendes hübsche Histörchen veröffentlicht die „Münch. Post“: „Nicht Freiherr v. Münchhausen (der bekannte Aufschneider), sondern der Kaufmann Müller erzählte kürzlich den zu einer Festfeier versammelten Veteranen folgende Geschichte: Werthe Kameraden! Es war vor der Schlacht bei Orleans. Wir waren in Gefechtsstellung und von feindlichen Linien auf zwei Seiten eingeschlossen. Da auf einmal kam General Stephan zu der Batterie gesprengt, nahm vor der Front Aufstellung und rief: Ist Korporal Müller da? — Ich antwortete: Jawohl, Excellenz! — Gut, dann kann die Schlacht beginnen! lautete die Antwort des Generals. Müller erzählte noch Vieles und Schönes über seine Kriegserlebnisse und wurde dann zum Ehrenmitglied des betreffenden Veteranenvereins ernannt.“

* Ein Haus gestohlen. Man berichtet aus Kassel: Daß Kommoden und Kassenschränke sammt ihrem oft kostbaren Inhalt gestohlen und weggeschleppt worden sind, ist dagewesen, daß aber ein Neubau sammt darin aufbewahrten Werkzeugen gestohlen worden und spurlos vom Erdboden verschwinden kann — das dürfte denn doch trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen sein. Der Fall hat sich jetzt in Steinbruch bei Wattenbach in der Nähe von Kassel ereignet. Als der Besitzer des besagten isolirt stehenden Hauses nach längerer Abwesenheit eintraf, um die Räume zu besichtigen, fand er das Haus nicht mehr vor. Es war wirklich gestohlen, bis auf den Grund abgebrochen — vom Erdboden verschwunden. Der mehrere Stunden entfernt wohnende Verwalter des Hauses konnte dem auf so unangenehme Weise überraschsen Eigenthümer als einziges Ueberbleibsel des ehemaligen Besitzes nur die Schlüssel überreichen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Sport.

Ein schon des Längeren gehegter Wunsch vieler Anhänger des echten Steeple-Chase-Sports hat nunmehr greifbare Gestalt angenommen: er betrifft die Errichtung eines größeren Hindernißstalles in unmittelbarer Nähe unserer mit vollen Segeln der Neuzeit entgegenfahrenden Stadt. Ein ortsansässiger, passionierter Sportsmann von echtem Schrot und Korn, eine ständige Type auf allen fairen Rennplätzen des Continents, eine Wettwanze comme il faute, hat seine große Vorliebe für das hippische Wettspiel auf grünem Rasen nunmehr durch die erfolgte Gründung eines Rennstalles bethätigt. In sehr zweckmäßiger Weise benutzte die auserlesene Kraft die verflossene Kampagne zur Besichtigung nur erstklassiger Gestüte und Trainings-Centralen, von der sehr richtigen Ansicht ausgehend, daß zum Wesen eines reinen Gentlemans auch der Besitz einer Vollblutzüchterei nothwendigerweise gehöre. Sein weiter Blick in Verbindung mit den gewonnenen Erfahrungen zeitigten als erstes Ergebniß den Ankauf des vierjährigen Fuchshengstes Cork, von Coriolan aus der Wilma, in dessen Adern die überaus glückliche Mischung des Balrath- und Miß Amy-Blutes rollt. Seine hohe Klasse — Urenkel von Carl Mays Blitzhengst Rih — bewies das Thier durch seinen spielenden Erfolg in der letzten Strünkeder Steeple-Chase, wo es dem gesammten Felde einfach davonlief. Den eklatantesten Beweis seines ausgezeichneten Könnens legte der Gaul jedoch an den Tag, als sein Name für die letzte Castroper Glückauf-Steeple Chase gezeichnet wurde. Drum darf es nicht Wunder nehmen, daß seine Stellung als Favorit für das hiesige Jubiläumsrennen 1903 mehr und mehr sich festigt und Geld nur noch pari gegen ihn gelegt werden kann. Als erster Stalljockey ist Printen in Aussicht genommen. So kann dem jungen Unternehmen, das auf solcher Basis errichtet, nur das günstigste Prognostikon ausgestellt werden und ein geheimnißvolles Raunen von großen Ereignissen geht über die schweigenden Fluren des Goldschmiedinger Geländes.

Civilstand der Stadt Castrop.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Valentin Kurpisz. Bergm. Wilhelm Kemna. Bergm. Stanislaus Bryl.

1 Tochter: Bergm. Friedrich Sebald. Bergm. Hermann Sigger. Bergm. Anton Wichmann. Bergm. Joh. Leßmann. Holzarbeiter Heinrich Wenge, Behringhausen. Bergm. Wilhelm Schnettelker.

Aufgebote.

Bergm. Johann Tomaszewski und Haushälterin Marianna Kotala. Bergm. Adolf Orlowski und Henriette Rudkowski, Holthausen und Castrop.

Heirathen.

Anstreicher Franz Theodor Bathe und Cäcilia Hölken, Castrop und Datteln. Dachdecker Wilhelm August Heinrich Behrens und Franziska Jasinska, Rauxel und Castrop. Bergm. Heinrich Wilhelm Lehmhaus und Emma Pauline Schürmann, Obercastrop und Brünninghausen. Bergm. Mathias Kaczmarek und Maria Ignaczak, Rauxel und Castrop. Bergm. Wilhelm Wittkämper und Klara Wasserfuhr. Bergm. Ludwig Joswigzu und Wittwe Martha Mattern geb. Mattern, Castrop und Harpen.

Sterbefälle.

Maria Schmelter, 3 M. Bergm. Joh. Schürhoff, 18 J. Hermann Diltrop, 3 J. Adolf Zwolanowski, 2 J. Stanislawa Soltysiak, 7 M.

Civilstand des Amtes Rauxel.

vom 8. bis 15. November 1902.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Karl Schulik, Habinghorst. Bergmann Johann Gielszik, Habinghorst. Bergm. Heinrich Thöing, Merklinde. Bergm. Joseph Leder, Merklinde.

1 Tochter: Bergm. Ignaz Durack, Rauxel. Bergm. Franz Stanislawski, Rauxel. Bergm. Ed. Reiß, Rauxel. Bergmann Wilhelm Brauckhoff, Rauxel.

Heirathen.

Bergm. Heinrich Klages und Emma Bettermann, Rauxel. Telegraphen-Assistent Gustav Stemmer und Emilie Bauer, Rauxel. Hülfsnachtwächter Heinrich Grave und Lisette Kurtenbach, Lütgendortmund und Bövinghausen. Bergm. Joh. Maskalerczyk und Agnes Rogacki, Habinghorst. Bergm. Wilhelm Brozion und Anna Szczesny, Rauxel.

Sterbefälle.

Heinrich Prieselmeier, Bövinghausen, 54 J. Klemens Meist, Habinghorst, 3 M. Hugo Schadowski, Habinghorst, 6 J. Wenzeslaus Kollöchter, Habinghorst, 71 J. Franz Poprawa, Habinghorst. 2 J.

---

haltung gewöhnt und wegen seiner gesellschaftlichen Stellung und wegen der Fürsorge für seine Kinder, denen er doch gerne eine gute Erziehung geben will, nicht in der Lage ist, in besseren Jahren besondere Ersparnisse zu machen.

Es liegt auf der Hand, daß die angeführten Pensions-Beträge keineswegs ausreichen, um den betreffenden Beamten einen auch nur annähernd sorgenfreien Lebensabend zu beschaffen. Die Lebenshaltung derselben wird sich vielmehr in den weitaus meisten Fällen zu einer recht kümmerlichen gestalten müssen.

Nimmt man selbst den günstigsten Fall an, daß ein Beamter der 1. Abtheilung das höchste Dienstalter von 43 Jahren erreicht, so stände dieser Beamte bei seiner Pensionirung gegen die untersten Staatsbeamten noch zurück.

Die gesellschaftliche Stellung der Grubenbeamten, sowie ihr ungleich schwerer, verantwortungsvoller Beruf lassen die Möglichkeit einer solchen Parallele doch wohl kaum gerechtfertigt erscheinen.

Auch hat sich infolge der Zusammengehörigkeit von Beamten und Arbeitern zu denselben Kassen ein für die Beamten unerträgliches Verhältniß herausgebildet; hierbei haben sich die Gegensätze zwischen Beamten- und Arbeiterinteressen innerhalb der Knappschafts-Vereine im Laufe der Zeit immer mehr verschärft.

In den Bergarbeiter-Versammlungen und der Arbeiterpresse ist mehrfach die Behauptung aufgestellt worden, daß die Bezüge der Grubenbeamten nicht den Leistungen derselben entsprächen und Letztere auf Kosten der Arbeiter ihre Ruhe genössen.

Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, diese Behauptungen zahlenmäßig zu widerlegen, da uns die nöthigen Unterlagen nicht zu Gebote stehen.

Sollten diese Behauptungen aber irgend wie begründet sein, so ist es umsomehr nothwendig, hier eine Aenderung eintreten zu lassen. Man wolle sich vorstellen, wie bitter es doch für einen pensionirten Beamten sein muß, sich wegen seiner kargen Pension von seinen früheren Untergebenen solche Vorwürfe machen zu lassen, nachdem er viele Jahre in treuer Pflichterfüllung die Gefahren und Beschwerlichkeiten des Berufes getragen hat.

Man wolle deshalb endlich mit einem System brechen, welches nur die Gemüther erbittert, die Autorität der Beamten untergräbt und in seinen Folgen weder den Betheiligten noch dem Bergbau zum Segen gereichen kann.

Ein weiterer Grund, die Trennung der Beamtenkassen von den Arbeitskassen anzustreben, ist für uns der Umstand, daß die Beamten von der Verwaltung der Knappschafts-Vereine durchaus ausgeschlossen sind.

Der Knappschafts-Vorstand wird nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur einen Hälfte von Werksbesitzern, zur anderen Hälfte von den Knappschaftsältesten je aus ihrer Mitte gewählt. Als Knappschaftsälteste werden nur Arbeiter gewählt, da die Zahl der wahlberechtigten Arbeiter diejenigen der Beamten bei weitem übertrifft. Infolge dessen stehen die Beamten vollständig außerhalb und haben auf die Ausgestaltung der Knappschafts-Vereine nicht den geringsten Einfluß.

Man kann wohl annehmen, daß etwa 4000 Beamte der I. Abtheilung und der II. Abtheilung dem Allgemeinen Knappschafts-Verein zu Bochum angehören. Dieselben haben doch ganz bedeutende Beiträge zu leisten, sind aber infolge der vorher geschilderten Umstände, abgesehen von ihrem Anrecht auf die statutenmäßig festgesetzten Bezüge, völlig rechtlos.

Es entspricht doch wohl dem Gesetze der Billigkeit, daß man allen beitragzahlenden Mitgliedern einer Kasse auch gewisse Anrechte auf deren Ausgestaltung und Verwaltung einräumt.

Zu den einzelnen Abänderungsvorschlägen erlauben wir uns folgendes zu bemerken:

ad 1. Die Verwaltungsbeamten der Knappschafts-Vereine und die kaufmännischen Beamten der Werke sind mit einbezogen worden, weil auch für diese im Alter gesorgt werden muß und deren Mitbetheiligung die Leistungsfähigkeit der Beamtenkassen bedeutend erhöhen würde.

ad 2. Ein Statut wird für erforderlich erachtet, weil durch die Gesetzgebung zweckmäßig nur die Grundzüge der Kasseneinrichtung festgelegt werden.

ad 3. Von der gesetzlichen Vorschrift der Krankenkassen kann abgesehen werden, weil diese die ganze Einrichtung zu sehr belasten würde, uud weil in Krankheitsfällen den Beamten in der Regel das Gehalt für eine bestimmte Zeit weitergezahlt wird; eventl. wäre anheim zu geben, auf den Werken besondere Krankenkassen einzurichten.

ad 5. Die gesetzliche Festsetzung einer Mindestleistung ist erforderlich, um die Zukunft der Beamten und deren Hinterbliebenen thunlichst sicher zu stellen.

Das Dienstalter muß mit der Aufnahme als ständiges Knappschaftsmitglied beginnen, weil die Grubenbeamten aus dem Arbeiterstande hervorgehen und weil sie nach den gesetzlichen und statutenmäßigen Bestimmungen als Arbeiter von dem Zeitpunkt an, wo sie als ständiges Mitglied der Knappschaft angehören, Pensionskassenbeiträge zu zahlen haben.

Diese gezahlten Beiträge würden ihnen sonst bei ihrer Anstellung als Beamte, welche vielfach erst in den mittleren Lebensjahren erfolgt, verloren gehen.

ad 6 u. 7. Eine Uebernahme der activen Knappschafts-Mitglieder muß aus rechtlichen Gründen erfolgen.

Wenn dieselben aber mit ihren Rechten und Pflichten in die Beamtenkassen eintreten, so ist es wohl selbstverständlich, daß deren gezahlten Beiträge und die von den Werksbesitzern für sie gezahlten Beiträge zur Pensionskasse in die Beamtenkasse übergeführt werden müssen.

Die aufgebrachten Zinsen können für Verwaltungskosten gerechnet werden und der Arbeiterkasse verbleiben.

Zum Schlusse wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß einzelne größere Werke in dankenswerther Weise bereits dazu übergegangen sind, für ihre Beamten besondere Pensionskassen zu gründen. So anerkennenswerth dieses Vorgehen auch ist, so kommt diese Fürsorge immerhin nur einem verhältnißmäßig kleinen Theil der Beamten zu Gute, sie wird aber auch für manchen auf dem betreffenden Werke angestellten Beamten illusorisch, da mit einem Austritt aus dem Dienste des Werkes seine Ansprüche an die betreffende Kasse erlöschen.

Den Grubenbeamten in der Gesammtheit kann nur durch eine gesetzliche Regelung der in Frage stehenden Alters- und Relictenversorgung geholfen werden.

Für die Grubenbeamten im Staatsdienste sind schon seit einem Jahrzehnt die Versorgungsverhältnisse gesetzlich geregelt. Derselben Wohlthat erfreuen sich die Beamten der Post, der Bahn, der Telegraphie, die Verwaltungs- und Communalbeamten, die Lehrer 2c.

Ein ganzer Stand, der infolge der Beschwerlichkeit seines Berufes einer Fürsorge für das Alter so sehr bedarf, glaubt deshalb auch wohl auf eine solche Wohlthat Anspruch erheben zu können.

Wir erlauben uns noch, auf die Vorschläge der Privat-Grubenbeamten hinzuweisen, welche am 31. October 1900 gelegentlich der Berathung über die Abänderung der §§ 73 bis 76 des A. B.-G. von unsern Vertretern gemacht und in Form einer Denkschrift dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe übergeben worden sind.

Hoffend, daß unsere berechtigten Wünsche geneigte Aufnahme finden werden, zeichnen wir

mit aller Ehrerbietung und Hochachtung

Der Vorstand

der technischen Grubenbeamten-Vereine im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Großer Preis-Abschlag!

Beste und billigste Bezugsquelle in Colonialwaaren.

Adolf Kalsbach

Castrop, Widumerstraße 27b.

Geschäfts-Prinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, bei Lieferung nur guter Qualitäten!

Ich biete an bei freundlicher und prompter Bedienung:

Zuckerwaaren etc.

Ia.	Krystall-Würfel per Pfd.	30 Pf.
„	Stampfmelis „ „	29 „
„	blanker Candis p. Pfd.	40-48 „
„	brauner Candis per Pfd.	40 „
Feinsten grob- und feink. Brodmelis „ „		31 „
Gar. rein. Puder-Cacao per Pfd. von		1.35 M. an
Blockchocolade, gar. rein p. Pfd.		83 Pf.
Volksbisquits „ „		39 „

Südfrüchte.

Ia.	neue Pflaumen, süß, per Pfd. von	19—50 Pf.
„	Sult. Rosinen p. Pfd.	29—60 „
„	Eleme, feinste Waare per Pfd.	50 „
„	Korinthen per Pfd.	27—35 „
„	Aepfelschnitzel per Pfd.	37 „
„	neue Aepfelringe „ „	47 „
„	neue Haselnüsse p. Pfd.	31—35 „
„	„ fr. Wallnüsse p. Pfd.	33 „
„	feinste Kalif. Birnen und Aprikosen per Pfd.	57 „

Gelee u. Käse etc.

Ia.	Aepfelkraut gar. rein p. Pfd.	39 Pf.
„	vers. Gelee „ „	23 „
„	„ „ 2-Pfd.-Büchsen	51 „
„	„ „ 5 „ em. Töpfe	150 „
„	„ „ 10 „ em. Eimer und Töpfe	235 „
„	„ „ 10 „ Gewürzt.	275 „
„	neues Rübenkraut p. Pfd.	14 „
„	Candishonig b. Waare „	41 „
Feinst. neue Preißelbeeren „		45 „
Ia.	f. Schweizerkäse echten Emmenthaler „	1 Mk.
Feinst. vollfetten Edamer „		85 Pf.
(billigere Marke führe ich nicht)		
Feinst. vollfett. Gouda p. Pfd.		80 „
Ia.	Holl. Käse „ „	60 „
„	Limburger Käse „ „	43 „

Süßrahmbutter, eingeknetet und in Stücken zu den billigsten Tagespreisen.

Fettwaaren.

Feinst. ger. westf. Seitenspeck per Pfd.	83 Pf.
Ia. geräuch. Speck, am. p. Pfd.	75 „
„ Mettwurst, abgew. „ „	81 „
Feinste geräuch. Plockwurst abgewogen per Pfd.	110 „
Deutsches Büchsenfleisch p. Pfd.	75 „

Flüssigkeiten,

Feinst. Oeillette p. Pfd.		60—70 Pf.
Extra feines Tafelöl, sehr milde, bes. geeig. f. Mayonaisen p. Pfd.		90 Pf.
Ia.	Einmach-Weineffig p. L.	25 „
„	Essigsprit „ „	15 „
Gar. rein. Himbeer-Syrup Pd.		45 „
Ia.	Rüböl per Liter	49 „
„	Butteröl „ „	63 „
Petroleum „ „		15 „

Hülsenfrüchte etc.

Feinst. Diamantmehl p. Pfd.	16 Pf.
in 5-Pfd.-Beuteln	85 „
in 10-Pfd.-Beuteln	165 „
Feinst. Kaisermehl per Pfd.	14 „
Feinst. 000 Mehl, Blumenmarke p. Pfd.	11½ Pf., 2 Pfd. 23 „
Feinst. fr. Buchweizenwehl per Pfd.	14 „
Ia. Hartgries, kör. gelb Pfd.	19-25 „
Ia. Perlsago per Pfd.	21 „
„ feinst. präpar. Walzhafer per Pfd. von	23 Pfg. an
„ Hafergrütze p. Pfd.	18—27 Pf.
„ Buchweizengrütze p. Pfd.	18 „
„ Gerstengrütze per Pfd.	11 „
„ blanken Reis p. Pfd. v.	12-23 „
„ Kochgraupen „ „ „	12-19 „
„ neue weichkochende sächsische Riesenerbsen per Pfd. von	14 Pf. an
„ geschälte Erbsen p. Pfd. v.	18 Pf. an
„ holl. grüne Erbsen p. Pfd.	14 Pf.
„ Langbohnen, weichk. „ „	13 „
„ Flachbohnen sehr gr. „ „	16 „
„ Rundbohnen „ „	11 „
„ Linsen, grüne	13—20 „
„ Mais, kleiner „ „	9 „
Feinste Eier-Hausmachernudeln per Pfd.	35 „
Ia. Nudeln per Pfd. von	20 Pf. an
„ neues Sauerkraut p. Pfd.	7 „
„ fr. Sardinen per Faß	130 „
„ neue holl. Voll-Häringe p. D.	53 „
„ neue Rollmöpse 2 Stück	11 „
„ Nordhäus. Kautabak 10 St.	75 „

Achtung! Achtung! Achtung!

Specialität:

Gebrannte Kaffee's

aus eigener Dampfrösterei.

Auf die Güte meiner gebrannten Kaffee's möchte ich noch ganz besonders hinweisen. Die Rohsorten werden sorgfältigst ausgewählt und bringe ich nur wirklich reinschmeckende Waare zum Verkauf. Besondere Merkmale sind:

Reiner Geschmack, feinstes Aroma, größte Ergiebigkeit

bei billigsten Preisen.

Ich liefere meine **gebrannten Kaffee's** in der Preislage von Mark **0.70—1.70** per Pfund.

Es sollte keine Hausfrau versäumen, einen Probeversuch zu machen, ich bin überzeugt, daß dieser zu regelmäßigen fernerem Einkauf führt.

Margarine!

In diesem Artikel bin ich auch infolge meines großen Verbrauches sehr leistungsfähig. Ich führe darin nur das Produkt einer der ersten Firmen dieser Branche und offerire dieselbe in der Preislage von **47** bis **80** Pfennig per Pfund.

Seifen.

Kronseife	per Pfd.	14 Pfg.
Naturseife „	„	17 „
Transparentseife „	„	18 „
Silberseife „	„	19 „
Ia. Sparkernseife p. Pfd.		v. 19-27 „
Ia. weiße Kernseife p. Pfd.		29 „
Aufnehmer per Stck.		v. 13—45 „
Soda per 3 Pfd.		10 „

Auf mein reichhaltiges Lager in

Weinen

mache besonders aufmerksam.
Samos, wirklich reine, gute Waare, aus dem Faß per Liter 90 Pfg.
Rothwein die Flasche v. 0.55—1.60 M.
Weißwein, als guter Tischwein zu zu empfehlen per Flasche v. 75 Pf.

In

Bürstenwaaren, Farben, Lacke

halte großes Lager und bin ich damit sehr billig.

Alle nicht aufgeführten Artikel liefere ebenfalls sehr preiswerth.

Auf Wunsch Lieferung in's Haus.



empfiehlt

Rasier-Messer

von **1,20** Mk. an unter Garantie, sowie Abziehsteine, Streichriemen, Rasierpinsel, Seife und Näpfe, Haarschneide-Maschinen, Haar-Scheeren und sonstige Stahlwaaren.

Reparaturen prompt u. billig.

Husten leidender

probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen 2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen w. bewährt u. d. sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:
Fr. Köster, Castrop.

Pfund's
kondensierte
Milch.
Dose mit Pat. Öffner.
Ersatz für Kaffeesahne.
Kinder-Nahrung
Ergiebig u. haltbar.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund Dresden.

In Castrop zu haben bei Herrn
Otto Hennewig,
Central-Drogerie.

Pluto,
milde, angenehme 6-Pfg.-Cigarre, von tadellosem Brand u. Geruch.
Nur zu haben bei
F. Schnettelker,
Castrop.

Zahn-Atelier
A. Berkenbusch
Wittenerstraße 7
(Eingang Kirchgasse)
Künstliche Zähne.
Nervtödten. Plombieren.
Zahnziehen schmerzlos.

Atelier
für
Zahnkranke
Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).
Anfertigung künstlicher Gebisse in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen schmerzlos,
Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen usw.
Reparaturen schnell und dauerhaft.
Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.

Waarenhaus
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5 Dortmund, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Commando.

Billigste Bezugsquelle für

In Billigkeit der Preise stets voran!

Grösste Auswahl!

Taschenuhren, Uhrketten,
Goldwaaren und Schmucksachen,
Silberwaaren und Luxusgegenstände,
Geschenk- und Preisartikel,
Regulateur- und Haus-Uhren,
Lederwaaren und Reiseeffecten,
Nähmaschinen und Fahrräder,

Herren-Kleidung,
Knaben- und Kinder-Anzüge, Manufacturwaaren,
Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Kinderwagen,
Sportwagen, Bilder und Spiegel etc. etc.

Brautleuten,

welchen daran gelegen ist, ihre **Möbel** gut und billig zu kaufen, empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in sämmtlichen

Möbel- und Polster-Artikeln
zu Engros-Preisen.

Rauxeler Möbel-Fabrik
Jos. Knüttel.

Emaille-
Fussbodenlack,
nach eigenem Verfahren hergestellt, unübertroffen an Glanz und Haltbarkeit, empfiehlt
per Kilo zu Mk. 1,60
F. Schnettelker,
Castrop.



Heinrich Schwarzhoff
Castrop.
Größte Auswahl in
Portemonnaies
vorzügliche Qualität
zu außerordentlich billigen Preisen.

Ausverkauf  **wegen Umbau.**

Um mein großes Lager wegen Umbau zu räumen und um den eintreffenden

Herbst- und -Winterwaaren

Platz zu schaffen, verkaufe ich zu
bedeutend herabgesetzen Preisen.
Solche Waaren, die früher 5 M. kosteten, gebe jetzt zu 3,50 bis 4 Mark ab, sowie sämmtliche **Schuhwaaren** in bekannt guter Waare zu noch nie dagewesenen Preisen.

Außerdem bringe meine
Schnellbesohl-Anstalt
bei allerbilligster Berechnung in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maaß.
Carl Kampmann, Schuhmachermeister, Widumerstraße 21.

Brandleitern
in allen Größen vorräthig in der
Rauxeler Möbelfabrik
Jos. Knüttel.



Der schönste Anstrich
geht verloren, wenn Thüren u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden, darum nehmt immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN**.
Das ist bequemer als alle Seiten und macht den Anstrich wie neu.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch
auf Teilzahlung.
Anzahlung 10 bis 20 M.
Abzahlung 5 bis 10 M. monatlich.
Sehr billige Preise.
Man verlange Preisliste.
S. Rosenau in Hachenburg.

Mit Windeseile
hat sich die **feinste Blumenseife** mit dem **Hasen** à Stück 25 Pf. von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** überall Freunde erworben! Eine **wirklich milde, vorzügliche** Toiletteseife: ächt zu haben bei:
H. Reinhardt, Castrop.

Ein beim Transport etw. besch. **Pianino** und ein gebrauchtes **Harmonium** 4 1/3 Spiel stehen billig zu verk. bei
H. Gabel, Herne,
Wilhelmstr. 7.

Schöning
Homöopat. Krankenbehandlung
Dortmund,
Schwanenwall 46. Schwanenwall 46.
Sprechstunden täglich.
Behandlung besonders veralteter hartnäckiger Krankheiten nach langjähriger Erfahrung.

Butterbrod-Papier
gibt ab **Die Geschäftsstelle.**

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz**